# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 119 — Mittwoch, den 23. Mai 1928 — 19. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.


## Fortgang der Vernehmungen im Donez-Prozeß.

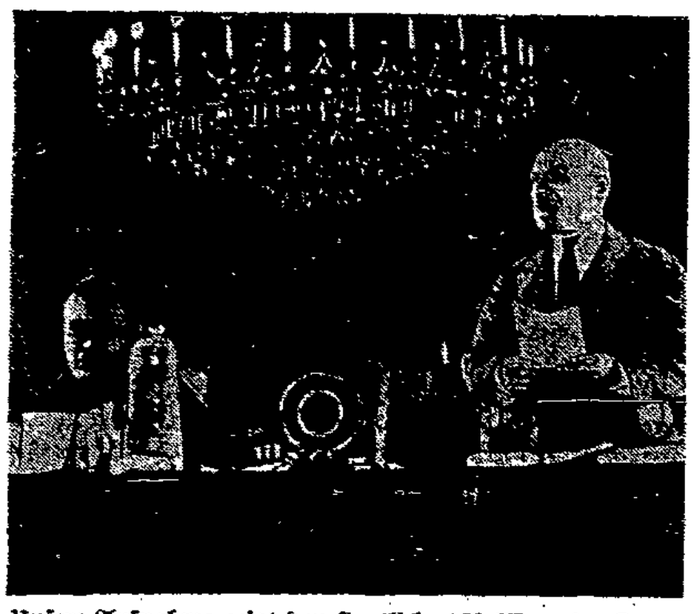
### Belastungszeugen gegen Beresowski.

In der gestrigen Sitzung des Schachty-Prozesses führten vier weitere Belastungszeugen Einzelheiten über die von dem Angeklagten, Ingenieur Beresowski, herbeigeführte Schachtersäufung und eine Reihe anderer schädigender Handlungen an. Sie wiesen darauf hin, daß er die Arbeiter schlecht behandelte und die österreichischen Kriegsgefangenen mißhandelt habe. Weiter habe er Arbeiter gehindert, im Jahre 1920 an die polnische Front zu gehen. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Schachty-Prozesses wurde der angeklagte Ingenieur Kalganoff vernommen. Er gestand, zusammen mit Beresowski und Genossen an der gegenrevolutionären Organisation beteiligt gewesen zu sein, ferner für schädigende Tätigkeit von Beresowski eine Belohnung erhalten und an andere Belohnungen weiter geleitet zu haben.

Der Verlauf des Schachty-Prozesses hat bisher alle pessimistischen Voraussagen über diesen Tendenzprozeß bestätigt. Die Verhandlungen stehen vollkommen unter dem politischen Druck der bolschewistischen Parteiorganisationen und ihrer Parteipresse. Sie verlangen schon jetzt ein hartes Urteil. Die Rechte der Verteidigung der Angeklagten werden in einer Weise beschränkt, die man nur zynisch nennen kann. Die ganze äußere Aufmachung des Prozesses schließt überhaupt eine objektive Feststellung des Sachverhalts nahezu aus.

Die drei deutschen Angeklagten gehören offenbar zu den am wenigsten belasteten Personen. Zwei von ihnen, Otto und Meyer, bestreiten jede Schuld, der dritte, Badstieber, hat in einer sehr seltsamen Form Mißstände technischer Art zugegeben, aber jede politische Tendenz bestritten. Welcher Wert im übrigen den belastenden Aussagen einiger Zeugen und Angeklagten beizumessen ist, läßt sich daraus ermessen, daß die Verteidigung — natürlich vergeblich — den Antrag gestellt hat, die beiden Hauptbelastungszeugen auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Ein Teil des Prozesses soll nicht öffentlich verhandelt werden. Offenbar handelt es sich hierbei um die in der Anklage enthaltenen Anschuldigungen gegen polnische und französische Amtsstellen. Eine derartige Rücksichtnahme auf internationale Beziehungen ist sicherlich vom Standpunkt der Sowjetunion aus vernünftig und lobenswert. Um so mehr muß es überraschen, daß von einer Rücksicht auf die deutsch-



Unsere Aufnahme zeigt den staatlichen Ankläger im Donezprozeß, den Oberstaatsanwalt Krylenko, bei der Anklagerede vor dem Mikrophon, ein Vorgang, der deutlich beweist, daß es der russischen Justiz nicht darauf ankommt, Recht zu sprechen, sondern die Anklage als politisches Werbemittel auszunützen.

russischen Beziehungen an maßgebenden russischen Stellen und in der Oeffentlichkeit nach wie vor nichts zu merken ist. Es hat manchmal geradezu den Anschein, als ob man in Moskau die Trübung des Verhältnisses zu Deutschland suche und wünsche. Wenn der Prozeß im ganzen so verläuft wie er begonnen hat, so kann man in dieser Hinsicht nur sehr pessimistisch in die Zukunft blicken.

## Der Kolmarer Prozeß.

Von Hermann Wendel.

**Im Kolmarer Autonomistenprozeß ist man immer noch bei den Plädoyers. Heute haben noch fünf Rechtsanwälte zu plädieren. Das Ende des Prozesses wird nunmehr für Donnerstag erwartet.**

Die fünfzehn in Kolmar angeklagten Autonomisten genießen den Vorteil, nicht wie in deutscher Zeit ähnlichen Vergehens Beschuldigte von den roten Roben des Reichsgerichts, sondern von Geschworenen, also von Laien und Landsleuten abgeurteilt zu werden. Es ist schwer vorstellbar, daß der alemannisch gesunde Menschenverstand der Jury nicht zu glattem Freispruch kommen sollte, denn kläglicher ist selten eine politische Anklage zusammengebrochen als diese.

Die Ricklin und Genossen, zum Teil Führer, zum Teil Mitläufer der autonomistischen Bewegung im Elsaß, waren einer Verschwörung gegen die innere Sicherheit des Staates angeklagt. In der dreiwöchigen Verhandlung erwiesen sich die einzelnen als alles mögliche, als Starrköpfe, als Hitzköpfe, als Querköpfe, als Wirrköpfe; auf der Hand lag, daß sie gegen eine oft unfähige Verwaltung redlich geraunzt, geschimpft und gespuckt hatten; auch hob sich der klerikale Kern der ganzen Bewegung zum Greifen deutlich hervor. Aber noch von dem verbissensten dieser Unzufriedenen gilt höchstens Schillers: „Kühn war das Wort, weil es die Tat nicht war!" Für eine Verschwörung, ein Komplott blieb auch der winzigste Beweis aus. Trotz seiner Selbstsicherheit steckte der Staatsanwalt in keiner guten Haut, da ihn seine Belastungszeugen bis auf die Knochen bloßstellten. Neben Polizeibütteln die, auf Nr. 00 geklemmt, Autonomistenversammlungen belauschten, von „autonomistischer Malerei" fabelten, Albrecht Dürer für einen Untertanen Hindenburgs hielten und auch sonst wie orientalische Märchenerzähler wirkten, trat ein freiwilliger Lockspitzel namens Riehl auf, der ungefähr das verächtlichste Exemplar dieser verächtlichen Menschengattung darstellt. Indem er Frankreich im Gossenton anpöbelte, Gelder für autonomistische Blätter hergab, zu Gewalttaten aufputschte, hatte er die Autonomisten ans Messer liefern wollen; aber auch sein Eifer und Geifer war umsonst verschwendet.

*

War die Verhandlungsleitung keineswegs einwandfrei, so unterschied sie sich doch zuweilen vorteilhaft von der mancher politischer Prozesse in Deutschland. Da einer der Angeklagten betonte, er sei ein guter Franzose, aber vor allem Pazifist, fiel der Präsident lebhaft ein: „Alle guten Franzosen sind es mit Ihnen!" Wann wäre je an deutschem Richtertisch ein solches Bekenntnis erklungen? Aber dieses Wort liefert zugleich einen Schlüssel zum Verständnis der psychologischen Hintergründe des Prozesses. Die Justiz steht hier nicht nur im Dienst der überkommenen zentralistischen Staatsauffassung Frankreichs, die auch durch eine Nabelschnur mit dem demokratischen Gedanken verbunden ist, denn wie die Große Revolution den Zentralismus schuf, so vermummten sich alle gegenrevolutionären Vorstöße seitdem föderalistisch, regionalistisch, autonomistisch; noch 1871 während der Kämpfe gegen die Kommune lautete das beliebteste Schlagwort der Versailler Reaktion, man müsse Paris décapiter et décapitaliser, enthaupten und enthauptstadten. Aber ebensoviel an gesundem Pazifismus lebt in der Abwehr des Autonomismus, weil in Frankreich jedermann und gerade der Linksgerichtete, der Demokrat, der Radikale, der Sozialist, fürchtet, daß durch jene Bewegung das Elsaß aufs neue zum Herd werde, an dem sich ein deutsch-französischer, ein europäischer, ein Weltkrieg entzündet. In der Tat müssen einem Franzosen eigentümliche Gedanken kommen, wenn zweitausend frühere Korpsstudenten auf ihrem Berliner Kommers singen: O, Straßburg, o Straßburg, dir schwör'n wir in den Tod: Ba'd weht auf deinen Zinnen die Fahne schwarzweißrot!" oder wenn vor acht Tagen ein deutschnationaler Haupthahn, der Geheimrat Quaatz, von der Hoffnung quaatzte, „daß einmal wieder die deutsche Flagge vom Turm des Straßburger Münsters weht!"

*

Daß die autonomistische Bewegung aus Deutschland moralische und materielle Unterstützung erfahren habe, ist im Kolmarer Prozeß nicht bewiesen worden und bleibt auch um so unwahrscheinlicher, als die Angeklagten glaubhaft beteuerten, daß niemand unter ihnen an eine Lostrennung des Elsaß von Frankreich auch nur gedacht habe, und daß sie samt und sonders „Franzosen von ganzem Herzen" seien. Aber schon der bei einem von ihnen aufgefundene Brief, in dem ein Berliner Direktor der Hugenbergschen „Telegraphen-Union" Ratschläge für die Gründung eines autonomistischen Blattes erteilt, ist ein vollgültiger Beweis, daß in Deutschland allerhand Volk schmutzige Finger in die elsässischen Dinge hineinzustecken versucht. Eine wesentliche Aufgabe des neuen Reichstages wird es sein, diesem Treiben einen Riegel vorzuschieben und allen Stellen zu bedeuten, daß es nur eins von beiden gibt: Entweder Locarno oder — das andere!

Von einem Elsässer und einem Deutschen stammen zwei denkwürdige Erklärungen des Kolmarer Prozesses. Als Zeuge tat der Domherr, Universitätsprofessor und Senator Müller aus Straßburg dar, daß das Elsaß die Brücke zwischen Frankreich und Deutschland, ein Bindestrich und kein Schützengraben sein müsse. Ebenfalls als Zeuge gab der Freiherr von Gemmingen, in deutscher Zeit einer der verständnisvollsten Verwaltungsbeamten des Reichslandes, zuletzt Bezirkspräsident von Lothringen, zu Protokoll, daß für ihn die elsässische Frage eine innerfranzösische Frage sei, in die er sich als Deutscher nicht einzumischen habe. Das Elsaß wird desto eher die Brücke zwischen beiden Nachbarländern schlagen, die Müller und mit ihm wir alle ersehen, je schneller alle Deutschen denken lernen wie Gemmingen.

## Wie die Reichshauptstadt wählte.

**62,5 Prozent der Wähler stimmten für die Arbeiterparteien.**

Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen hatten die Reichstagswahlen im Wahlkreis 2 (Berlin), wo die Ermittelung des abschließenden Resultates durch das verspätete Eintreffen der Stimmzahlen aus Reinickendorf verzögert wurde, folgendes Ergebnis:

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 1 189 410. Sozialdemokraten 404 586, Deutschnationale 186 470, Zentrum 39 845, Deutsche Volkspartei 51 032, Kommunisten 352 034, Demokraten 77 996, Volksrechtspartei 2259, Linke Kommunisten 3969, Wirtschaftspartei 28 629, Nationalsozialisten (Hitler) 16 505, Völkisch-Nationaler Block 7504, Christlich-Nat. Bauern- und Landvolkpartei 266, Christlich-Nat. Mittelstandspartei 1220, Deutsch-Hannoversche Partei 137, Volksrechtspartei 2502, Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei 382, Reichspartei für Handwerk, Handel und Gewerbe 1831, Christlich-Soziale Reichspartei 1585, Volksblock der Inflationsgeschädigten 3772, U. S. P. D. 1951, Polnische Volkspartei 2146, Deutscher Reichsblock der Geschädigten 367, Deutsch-Sozialistische Partei (Kunze) 1399, Alte S.P.D. 1023.

*

### Es können 153 Abgeordnete werden.

Das Parteienverhältnis im Wahlkreis Potsdam I stellt sich jetzt wie folgt:

Sozialdemokraten 341 314 (275 436), Deutschnationale 224 135 (284 814), Zentrum 21 367 (22 555), Deutsche Volkspartei 64 752 (71 100), Kommunisten 168 006 (109 957), Demokraten 50 489 (56 847), Linke Kommunisten 3811 (—), Reichspartei für den Mittelstand 49 716 (43 823), Nationalsozialisten 16 283 (25 751), Völkisch-Nationaler Block 15 447 (—).

Die Sozialdemokratie erhält auf Grund dieses ergänzten Ergebnisses im Wahlkreis Potsdam I nach ein sechstes Mandat, das dem Redakteur der „Brandenburger Zeitung", Fritz Ebert, zufällt. Von der Reichswahlliste der S.P.D. gelten dagegen bisher nur neun Kandidaten als gewählt. Für das zehnte Mandat, für das im Eventualfall der Führer des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes Falkenberg in Frage kommt, fehlen nicht ganz 2000 Stimmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Stimmen bei der endgültigen Zählung durch Korrekturen der vorläufigen Additionen ergeben, so daß die Sozialdemokratie statt 152 insgesamt 153 Sitze für den Reichstag erhalten würde.

*

In Sachsen ist die dortige Regierung von den Altsozialisten bis zu den Deutschnationalen mit 1,27 Millionen Stimmen gegenüber 1,39 Millionen der Opposition unterlegen. Die Alte Sozialdemokratische Partei hat endgültig abgewirtschaftet. Es ist vorläufig jedoch kaum zu erwarten, daß die Deutschnationalen und ihre altsozialistischen Sattelhalter ohne den notwendigen Druck der sächsischen Arbeitnehmerschaft das Feld räumen.

**Die Württemberger Splitterparteien protestieren.**

Gegen die Zuteilung der Sitze für den württembergischen Landtag werden, wie die „Vossische Zeitung" meldet, die Volksrechtspartei und die Nationalsozialistische Partei, die beide leer ausgegangen sind, Einspruch erheben mit der Begründung, daß der Artikel 20 des Landtagsgesetzes der Reichsverfassung widerspreche.

## Die griechische Regierung zurückgetreten.

**Venizelos kommt wieder?**

**Die griechische Regierung ist am Dienstag zurückgetreten. Es verlautet, daß Venizelos das neue Kabinett bilden wird. Er scheint jedenfalls bestrebt, unter allen Umständen wieder aktiv in die griechische Politik eingreifen zu wollen.**

Ueber die Kabinettskrise werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Gestern mittag fand die Versammlung der Fortschrittlich-liberalen Partei statt, die ursprünglich auf heute verschoben worden war. Finanzminister Casandaris erklärte, daß er sich von der Leitung der Partei, aber nicht aus dem aktiven politischen Leben zurückziehe. Casandaris überreichte hierauf dem Ministerpräsidenten seine Demission als Finanzminister. Der Ministerpräsident erklärte sofort dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinetts. Die Kammer hat ihre Arbeiten für die Dauer der Kabinettskrise eingestellt. In einer Zusammenkunft der Liberal-Konservativen gab der Führer der Partei, Michalakopulos, Erklärungen über die Lage ab. In der Diskussion herrschte die Ansicht vor, daß man Venizelos unterstützen müsse. Die venizelistischen Kreise versichern, daß Venizelos sofort die Leitung der Partei übernehmen werde.

## Englisches Urteil über die deutsche Arbeiterbewegung.

**Einer der eindrucksvollsten und mächtigsten Faktoren des modernen Europas.**

Der „Manchester Guardian" widmet seinen Kommentar zu den deutschen Wahlen ausschließlich der Rolle der deutschen Sozialdemokratie in der deutschen Politik. Sie sei es gewesen, welche den Krieg beendet, den Bürgerkrieg verhindert und damals vielleicht die Zivilisation in Deutschland gerettet habe. Durch die Spaltung innerlich geschwächt, habe die deutsche Sozialdemokratische Partei erst in den letzten zwölf Monaten ihre alte Kraft wiedergefunden und ihre alte Aufgabe der Verwirklichung des Sozialismus wieder aufgegriffen. Mit ihrer Mitgliedschaft von mehr als drei Viertelmillionen, mit ihrer ungeheuren Disziplin und ihrem starken Einfluß auf die deutsche Gewerkschaftsbewegung stellte die Sozialdemokratische Partei einen der eindrucksvollsten und mächtigsten Faktoren des modernen Europas dar. Weniger dogmatisch als früher sei die Partei heute erfahrener, geschickter und realistischer. Die erste praktische Aufgabe, der sich die Sozialdemokratie in der Regierung gegenübersehen werde, sei die Reform der deutschen Rechtsprechung, dieses letzten Schlupfwinkels der deutschen Reaktion, die mit ihren ständigen politischen Fehlurteilen einen häßlichen Flecken im Antlitz der deutschen Republik darstelle.

Der „Manchester Guardian" betont dann, daß die zahlenmäßige Stärke der Kommunisten nicht über ihre innere Schwäche hinwegtäuschen dürfe. Sie hätten einige Sitze gewonnen, trotzdem aber sei ihr Aufgehen in der deutschen Sozialdemokratischen Partei nur eine Frage der Zeit. Die Sozialdemokratie beherrsche die Linke, wie die Deutschnationalen die Rechte. Für die Zukunft der politischen Freiheit in Deutschland und deshalb Europas und für die Zukunft des internationalen Sozialismus sei die Niederlage der Deutschnationalen und der Sieg der deutschen Sozialdemokratischen Partei von größter Bedeutung.

# Neues vom Stettiner Fememordprozeß.

**Der Putschistenführer geistig nicht normal.**

Die Dienstag-Verhandlungen im Klapproth-Prozeß begann mit einem Zusammenstoß zwischen dem militärischen Sachverständigen Oberst von Hammerstein und dem Zeugen Major a. D. Buchrucker, der sich gegen den am Montag von Oberst von Hammerstein erhobenen Vorwurf des Meineids und des Wortbruchs verwahrte. Oberst von Hammerstein erklärte dazu, daß ihn die Entwicklung des Prozesses dazu zwinge, volle Aufklärung zu verlangen, um die politisch bösartig vergiftete Atmosphäre zwischen dem Heer und einem großen Teile des Volkes zu entgiften. Gegen die Aussage Buchruckers stünden die eidlichen Aussagen mehrerer aktiver Offiziere des Heeres. Falls Buchrucker recht habe, so würde das Heer die Konsequenzen ziehen, falls nicht, so müsse er die Folgen tragen. Nach amtlicher Kenntnis des Sachverständigen habe Buchrucker jedoch nicht recht. Ob Buchrucker falsch geschworen habe, oder geistig nicht mehr in der Lage sei, falsch und richtig zu unterscheiden, habe das Gericht zu entscheiden.

Oberst von Hammerstein gibt dann der Ansicht Ausdruck, daß Buchrucker heute noch genau so wirr sei wie im Jahre 1923 und beantragt, Buchrucker auf seinen geistigen Zustand zu untersuchen. Rechtsanwalt Lueigebrune stellt daraufhin den Beweisantrag, folgende Fragen zu klären: 1. ob bei dem geheimen Landesverteidigungssystem die Selbsthilfe der Mannschaft gegenüber Verrätern berechtigt war; 2. ob eine Anstiftungsbetätigung des Angeklagten Schulz zu Fememtaten überhaupt vorliegt; 3. ob bei der Persönlichkeit des Angeklagten ein Anstiftungswille vorgelegen habe.

Die Verteidigung bejaht die erste Frage und verneint die beiden letzten, und zwar seien die sogenannten Fememtaten nicht von oben befohlen worden, sondern aus der Mitte der Mannschaften heraus erwachsen. Im Falle Wilms sowohl wie im Falle Brauer sei Schulz unschuldig. Sein Todesurteil sei ein auf fragwürdigen Indizien beruhender Justizirrtum. Schließlich beantragt die Verteidigung die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen, was die Wiederaufrollung der früheren Fememordprozesse bedeuten würde.

Der militärische Sachverständige Oberst von Hammerstein gibt dann ein Gutachten über die Schwarze Reichswehr ab, um, wie er sagt, die Angriffe auf die Reichswehr endlich zu entkräften. Von Hammerstein erklärt, die Angehörigen der Schwarzen Reichswehr seien trotz ihrer Uniform keine Soldaten, sondern Zivilangestellte gewesen. Wohl hatten sie sich als Soldaten fühlen können. Dieser Irrglaube sei durch die Unehrlichkeit der unteren Dienststellen großgezogen worden. Die Führer der Arbeitskommandos seien mit Buchrucker zu geheimen, hochverräterischen Dingen verbunden gewesen. Die Reichswehrdienststellen hätten von diesen hochverräterischen Dingen nichts gewußt. Aus dieser Unehrlichkeit Buchruckers und der Führer der Arbeitskommandos gegen die Dienststellen des Heeres ergebe sich der Irrglaube der Leute, sie wären Soldaten, und ergebe sich weiter der Zwang zu besonderem illegalen Schutz gegen Verrat, den man jetzt die Feme bezeichne.

---

## Schadenersatzklage gegen die Arensdorfer Reichsbannermörder.

Die Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt a. d. Oder verhandelte gestern gegen die beiden Schmelzer, Vater und Sohn, aus Arensdorf, die wegen Totschlages und Körperverletzung einiger Reichsbannermitglieder zu Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, über den Schadenersatzanspruch der Geschädigten. Der Vertreter der beiden Schmelzer erkannte an, daß die Beklagten für jeden Schaden haftbar sind, der den Hinterbliebenen durch den Tod der zwei Reichsbannermitglieder entstanden ist. Ueber die Höhe des Anspruches wird noch vor dem Einzelrichter verhandelt werden.

---

## Fürstliche Aufwertung.

Das Landgericht Münster hat sich ausgerechnet einen Tag nach den Wahlen in dem Aufwertungsprozeß der drei Standesherren Herzog von Arenberg, Fürst von Salm-Salm und Fürst Salm-Horstmar im Sinne der Kläger für eine 45prozentige Aufwertung der Staatsrenten entschieden. Die fürstlichen Herren würden demnach Beträge von insgesamt rund 750 000 Mark erhalten.

Der neue Reichstag wird diesem Skandal durch ein entsprechendes Gesetz über die Abfindung der Standesherren schleunigst ein Ende machen müssen. Das Zentrum hat ein derartiges Gesetz bisher immer nur versprochen; die Sozialdemokratie wird es nunmehr nochmals mit Nachdruck fordern. Das Zentrum hat dann Gelegenheit, endlich Farbe zu bekennen.

---

## 26 polnische Kommunisten in Berlin verhaftet.

Am Dienstagabend fand in Berlin eine Versammlung von polnischen Kommunisten statt. Die Kriminalpolizei löste die Versammlung auf und nahm 26 polnische Kommunisten auf Lastautos zum Polizeipräsidium mit.

---

## Das Urteil im Hromada-Prozeß.

**Zahlreiche und schwere Kerkerstrafen.**

Gestern mittag fällte das Bezirksgericht in Wilna das Urteil im großen Prozeß gegen die weißrussische nationalistische Organisation Hromada. Dabei wurden die ehemaligen weißrussischen Abgeordneten Taraskiewicz und Michailowski, Wolosych und Miolla zu je 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Zwei Funktionäre des Zentralbüros der weißrussischen Hromada wurden zu je acht Jahren schweren Kerkers verurteilt, acht Angeklagte zu sechs Jahren, neun zu fünf, zehn zu vier und vier zu drei Jahren. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Nach Verkündung des Urteils stimmten die Verurteilten ein weißrussisches Befreiungslied an. Die Polizei entfernte sie sofort aus dem Saale.

---

## Um den polnisch-litauischen kleinen Grenzverkehr.

**Verhandlungen in Berlin.**

Die in Berlin aufgenommenen Beratungen der polnisch-litauischen Gemischten Kommission für die juristischen Fragen, sowie für den kleinen Grenzverkehr zwischen Polen und Litauen wurden im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Die litauische Delegation hatte den in Königsberg überreichten polnischen Entwurf der Reglung des kleinen Grenzverkehrs als zu weitgehend abgelehnt und überreichte nur einen detaillierten Gegenentwurf. Die polnische Delegation nahm ihn als Ausgangspunkt für die Diskussion an und er wurde eingehend besprochen.

---

## Lord Cecils Kritik am amerikanischen Friedenspakt.

Lord Cecil, der bekanntlich entschiedener Anhänger der Abrüstung ist, erklärte in einer Rede: Die Schwäche des amerikanischen Friedenspaktes liege darin, daß er keine Maschinerie zu seiner Erzwingung habe. Ein vollständiger und wirksamer Abrüstungsvertrag werde nie erzielt werden, wenn nicht die Sicherheitsfrage in Angriff genommen werde. Kontinentale Länder würden nie ihre Waffen niederlegen oder ihre bewaffneten Kräfte erheblich vermindern, wenn sie nicht überzeugt seien, daß sie, wenn sie es tun, vor plötzlichen und verräterischen Angriffen ihrer Nachbarn geschützt werden.

---

## Kundgebung der italienischen Antifaschisten in Paris.

Die Vereinigung der antifaschistischen Parteien in Paris kündigt heute auch der italienischen Monarchie den Kampf an. In einem Aufruf an alle freiheitlich gesinnten Italiener erklärt sie, daß die Monarchie in Italien sich der Verfassungsverletzung schuldig gemacht habe. Durch glatte Annahme der famosen Parlamentsreform Mussolinis beginne eine neue Phase im Kampf für die Freiheit Italiens, die nur durch den Sieg und die Einrichtung einer demokratischen Republik enden könne. Der frühere Außenminister Graf Sforza äußert sich gleichzeitig in einer Presseerklärung. Er sei außerordentlich stolz darauf, daß bei der Abstimmung über die Parlamentsreform im Senat so viele seiner Kollegen gegen den Faschismus und für die Freiheit demonstriert hätten. Diese Tatsache gäbe ihm die feste Ueberzeugung, daß das italienische Volk das faschistische Joch abschütteln werde, denn gerade durch seinen Terror habe der Faschismus der übergroßen Mehrheit der Italiener die unbedingte Notwendigkeit der Freiheit bewiesen.

# Es wird richtig verfahren.

**Unbegründete Klagen über die Gewerbeaufsicht. — Wie sie ihre Aufgaben ausführt.**

Von der Senatspressestelle wird uns geschrieben:

Eine hiesige Tageszeitung befaßte sich in diesen Tagen mit der Amtsführung der Senatsabteilung Arbeit. Insbesondere wurde angeführt, daß die Abteilung Arbeit von den Gewerbetreibenden auf dem Lande die Durchführung des 6-Uhr-Ladenschlusses fordere, und es wird im Zusammenhang hiermit die unverzügliche Rückgängigmachung dieser Maßnahme verlangt. Demgegenüber stellt der Senat, Abteilung Arbeit, fest, daß von der Abteilung Arbeit Verfügungen hinsichtlich der Ladenschlußzeit nicht getroffen werden können, da durch ein Gesetz

**die Ladenschlußzeit auf 6 Uhr abends für das gesamte Gebiet der Freien Stadt Danzig**

(also auch für die Landgemeinden) festgelegt worden ist. Durch eine Aenderung dieses Gesetzes ist dem Senat die Möglichkeit genommen, irgendwelche Ausnahmen vom 6-Uhr-Ladenschluß zuzulassen, es sei denn, daß es sich um Ausnahmen handelt, die im öffentlichen oder sozialen Interesse liegen. Daß die in Frage kommenden Behörden für die Durchführung dieser gesetzlichen Bestimmungen Sorge tragen, ist ihre selbstverständliche Pflicht, wozu es keiner besonderen Verfügung des Senats bedarf.

Im weiteren wird dem Gewerbeaufsichtsamt zum Vorwurf gemacht, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten in die Betriebe gehen, ohne sich vorher beim Inhaber, Betriebsleiter oder einer sonstigen Stelle zu melden und daß diese die im Betriebe beschäftigten Personen

**über Arbeitszeit und sonstige Arbeitsverhältnisse ausfragen.**

Die Nachprüfungen dieser Angaben haben ergeben, daß seit der Errichtung der Abteilung Arbeit kein Gewerbeaufsichtsbeamter einen Betrieb ohne vorherige Anmeldung betreten hat. Daß der Beamte das Personal des Betriebes über die im Rahmen seines Aufgabenkreises liegenden Verhältnisse ausfragt, auch in Abwesenheit Dritter, ist zur Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen erforderlich. Es ist jedoch nicht vorgekommen, daß ein Beamter andere Nachprüfungen als solche vorgenommen hat, die zur Behebung von Mißständen dienen, die

**das Leben und die Gesundheit der Arbeiter gefährden.**

Die Beamten sind im übrigen, vorbehaltlich der Anzeigen von Gesetzwidrigkeit, zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntnis gelangenden Geschäfts- und Betriebsverhältnisse der ihrer Revision unterliegenden Anlagen verpflichtet. Die Beamten sind stets bemüht, ihre Aufgabe vornehmlich darin zu sehen, die Wohltaten des Gesetzes nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch den Arbeitgebern zu sichern.

---

## Vormarsch der Südchinesen auf Peking.

Der General der chinesischen Nordarmee, Tschangtsolin, hat — wie aus Peking gemeldet wird — der japanischen Regierung inoffiziell mitgeteilt, daß er sich nach Mukden zurückzuziehen beabsichtige. Tschangtsolin fragt gleichzeitig an, ob Japan bereit wäre, die Nationalisten zu einer Einstellung ihres Vormarsches zu veranlassen, bis er mit seinen Truppen Peking geräumt habe. Die japanische Regierung hat durch ihren Generalkonsul in Peking antworten lassen, daß Japan nicht in der Lage wäre, sich außerhalb der Mandschurei in die inneren Verhältnisse in China einzumischen.

**Rücktritt des Außenministers der Nankingregierung.**

Wie Havas aus Schanghai meldet, ist der Außenminister der Nankingregierung zurückgetreten. Seine Gegner machen ihm sein Entgegenkommen gegenüber den Amerikanern und besonders den Japanern zum Vorwurf.

---

**Aufhebung der Immunität eines polnischen Abgeordneten.** In der gestrigen Abendsitzung des polnischen Sejms wurde der kommunistische Abg. Zakrzewski mit den Stimmen der Rechten und des Regierungsblocks an die polnischen Gerichte ausgeliefert. Die radikalen Redner, die vor der Abstimmung das Wort ergriffen, wurden mehrfach durch Lärmszenen unterbrochen.

**Annahme des erweiterten Frauenwahlrechts in Großbritannien.** Das Oberhaus nahm heute in zweiter Lesung mit 114 Stimmen gegen 35 Stimmen die Vorlage an, die den Frauen von 21 Jahren an das gleiche Wahlrecht gibt, daß die Männer besitzen.

---

# Mein Nekrolog.

Von Jaroslav Hašek.

Während meines zu [illegible] sechsjährigen Aufenthalts in Rußland wurde ich von meiner Mitwelt einigemal umgebracht. Verschiedentlich hieß es, ich sei im Auftrag irgendwelcher Geheimorganisationen erschlagen, andere Male, ich sei vom Tschekisten in ein besseres Jenseits befördert worden. Als ich in meine Heimat zurückkehrte, hörte ich, daß ich dreimal gehenkt, zweimal erschossen und einmal von wilden, [illegible] Kirgisen am Kale-Nikolo-See gevierteilt worden sei, und schließlich war ich endgültig während eines wüsten Streits mit betrunkenen Matrosen in einer Spelunke zu Odessa erstochen worden. Letztere Todesart schien mir auch die wahrscheinlichste.

Doch nicht nur mir, sondern auch meinem guten Freunde Kolman leuchtete die Wahrscheinlichkeit dieses meines Abganges ein. Nachdem er einen „Augenzeugen" meines schmählichen und lasterhaften Todes aufgetrieben hatte, schrieb er für das Blatt, in dessen Redaktion er tätig war, einen Artikel über diese für mich so unangenehme Begebenheit.

Er begnügte sich aber nicht etwa mit der bloßen Nachricht. Sein [illegible] Herz bewog ihn, mir einen richtigen Nekrolog zu schreiben, den ich kurz nach meiner Rückkehr nach Prag las. In eleganter Form beschimpfte er mein Andenken in der Ueberzeugung, daß Tote sich doch nicht zur Wehr setzen können.

Um ihn vom Gegenteil zu überzeugen, suchte ich ihn auf und [illegible] [illegible] Nicht einmal Poe, der [illegible] des Schreckens und Grauens, hätte einen großartigeren [illegible] erdenken können ...

Den Verfasser meines Nekrologs fand ich in einer kleinen Prager Weinstube, just um 12 Uhr, der Stunde, zu der laut [illegible] Verordnung vom Jahre 1856 die Lokale geschlossen werden müssen.

Er bezahlte den Weinwirt. Im Lokal war man damit beschäftigt, die Tische abzuräumen. Ich setzte mich zu ihm und fragte leise:

„Erlauben Sie, daß ich hier Platz nehme?"

Er sah fort, eine ihn anscheinend sehr interessierende Stelle des Plafonds zu betrachten, und seine Antwort war [illegible]:

„Nur sehr, das Lokal wird ja doch eben geschlossen!"

Ich ergriff seine Hand, drehte ihn zu mir herum. Eine Zeitlang starrte er mich stumm an, dann sagte er mit leiser Stimme: „Waren Sie denn nicht in Rußland?" Ich antwortete [illegible]: „Sie haben mich also doch erkannt. Ja, ganz richtig — ich wurde in Rußland bei einem Streite mit betrunkenen Matrosen erschlagen."

Er erbleichte: „Sie sind ... Sie sind ..."

„Ja", sagte ich nachdrücklich, „ich wurde in einer Spelunke in Odessa von Matrosen erschlagen, und Sie haben meinen Nekrolog geschrieben."

„Sie haben gelesen, was ich geschrieben habe!" entfuhr es ihm.

„Allerdings. Es ist ein bis auf einige Mißverständnisse sehr interessanter und ungewöhnlich ausführlicher Nekrolog. Nicht einmal über Seine Majestät, unseren verstorbenen Kaiser, hat man nach seinem Tode so ausführlich geschrieben! Ihnen hat Ihr Blatt nur 132 Zeilen gezahlt, mir aber 186 zu je 33 Hellern, macht 53 Kronen 15 Heller."

„Was wollen Sie eigentlich von mir?" fragte er mich ängstlich. „Wollen Sie etwa die 53 Kronen 15 Heller haben?"

„Behalten Sie Ihr Geld", erwiderte ich ruhig. „Tote nehmen kein Honorar für ihren eigenen Nekrolog."

Er erbleichte.

„Wissen Sie was", sagte ich, „wir wollen zahlen und nach [illegible] gehen. Ich will die heutige Nacht mit Ihnen verbringen."

„Hätte das nicht Zeit bis morgen?"

Ich blickte ihn nur schweigend an. „Zahlen!" rief er.

Nachdem ich an der Ecke einen Fiakerkutscher angerufen hatte, befahl ich meinem Nekrologdichter, in den Wagen zu steigen, und sagte zu dem Kutscher mit Grabesstimme: „Fahren Sie uns zum Wolschaner Friedhof!"

Mein Nekrologdichter bekreuzigte sich. Lange, lange herrschte Grabesstille zwischen uns, nur das Knallen der Peitsche und das Schnaufen der Pferde war vernehmbar. Dann beugte ich mich zu meinem Gefährten und fragte: „Hören Sie nicht auch die Hunde in den Žižkower Gassen heulen?"

Er erbebte, richtete sich im Wagen auf und flüsterte: „Sie waren tatsächlich in Rußland?"

„Jawohl. Und ich wurde in einer Spelunke zu Odessa beim Streit mit betrunkenen Matrosen erschlagen", antwortete ich [illegible].

Als wir uns auf der Straßschnitzer Straße befanden, winkte ich meinem Gefährten, den Kutscher abzulohnen. Wir standen nun in der Finsternis auf der menschenleeren Straße.

„Ist hier nicht, bitte, ein Restaurant?" wandte sich rasend und kläglich mein Nekrologdichter an mich.

„Restaurant?" lachte ich, „jetzt werden wir über die Friedhofsmauer klettern und auf einem Grabstein über den Nekrolog sprechen ... Klettern Sie zuerst und reichen Sie mir dann die Hand!"

Stumm und bebend kam er meiner Aufforderung nach, wir sprangen und von der Mauer auf den Friedhof hinab. Leise schwankten die Zypressen, melancholisch rauschte der Wind über die Grabsteine.

„Ich gehe nicht weiter", flüsterte er, „wohin schleppen Sie mich denn?"

„Jetzt", sagte ich [illegible], „jetzt den Schauerlichen, jetzt werden wir uns die Gruft der alten Prager Familie Bonepiani besehen. Es ist eine ganz verfallene Gruft, Abteilung 1, Reihe 6, an der Mauer. Verwahrlost seit dem Tage, an dem man den letzten Nachkommen bestattete, der im Jahre 1874 hierher aus Odessa überführt wurde, wo er beim Streite von Matrosen in einer Spelunke erschlagen worden war."

Als wir uns auf den Grabstein setzten, unter dem die Gebeine der Familie Bonepiani modern, nahm ich den Verfasser meines Nekrologs bei der Hand und sagte mit leiser Stimme:

„Teuerer Freund! In der Mittelschule wurde Ihnen von den Herren Professoren der schöne Wahlspruch beigebracht: ‚Von den Toten soll man nur Gutes reden!' Sie aber, Sie fühlen sich bemüßigt, über mich Verstorbenen so abfällig als möglich zu schreiben. Hätte ich selbst mir einen Nekrolog geschrieben, so würde ich darin gesagt haben, daß kein Sterbefall mich so tief erschüttert hat als der Tod des lieben Soumbjo. Ich hätte ferner geschrieben, daß die schönste Eigenschaft des leider verstorbenen Schriftstellers seine glühende Liebe für das Gute und für alles, was reinen Herzens ist, war. Sie aber schrieben nach meinem Tode, daß hier ein Lump, ein Komödiant gestorben ist. Weinen Sie nicht!! Es gibt Augenblicke, in denen das Herz überströmt in der Sehnsucht, die schönsten Eigenschaften und Taten eines Verstorbenen zu schildern! Sie aber, Sie haben geschrieben, daß der Verstorbene Alkoholiker war!!!"

Mein Nekrologdichter weinte noch jämmerlicher. Sein Schluchzen erfüllte die Stille des Friedhofs und verklang in der Ferne der Žižkower Vorstadt.

„Teuerer Freund!" sagte ich nachdrücklich, „weinen Sie nicht, jetzt ist es zu spät ..."

Nach diesen Worten schwang ich mich über die Friedhofsmauer, klingelte den Pförtner heraus und meldete ihm, daß ich, auf dem Heimweg von meiner Nachtarbeit begriffen, hinter der Friedhofsmauer, Abteilung 1, Weinen gehört habe.

„Das wird wohl ein betrunkener Witwer sein", meinte der Pförtner, „wir werden ihn einsperren lassen!"

Ich wartete im Schutze der Friedhofsmauer. Etwa zehn Minuten später führten die Wärter meinen Nekrologdichter zur Sicherheitswache.

Er wehrte sich mit Händen und Füßen und schrie: „Ist das Traum oder Wirklichkeit?"

---

**Kurt Heynicke: „Wer gewinnt Lisette?"** Uraufführung in Darmstadt. „Wer gewinnt Lisette?" heißt eine dreiaktige Komödie von Kurt Heynicke. Sie behandelt Shaws „Pygmalion"-Motiv. Aus einer kleinen Dirne, die ins Wasser geht, weil sie's satt hat, wollen ihre drei Lebensretter eine Dame machen. Der Poet [illegible] glaubt an das Menschliche in ihrer Seele. Der Materialist Spitzer denkt an das Sachliche ihrer körperlichen Reize. Der Kunstsachverständige Baron [illegible] begnügt sich mit der schönen Form in interesselosem Wohlgefallen. Lisette aber wählt keinen von den Dreien, sondern geht mit dem Chauffeur durch, der den Verzug hat, seine Liebe nicht weltanschaulich zu begründen. Mit [illegible] Geschick und lustigen Konversationen über die ältere und die jüngere Generation gelingt eine nette Abendunterhaltung.

# Der Stein des Anstoßes.

## Das Krematorium als Streitobjekt. — Unterbrechung der städtischen Etatsberatungen.

Die Danziger Stadtbürgerschaft fuhr gestern in der Erledigung der Etatsberatungen fort. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten, die Lohnbewegung der Gemeinde- und Staatsarbeiter zu besprechen, abgelehnt. Dann erfolgte die Bestätigung einer Reihe Schiedsmänner, Bezirksvorsteher und Wohlfahrtspfleger. Der Mietserhöhung für das Uphagenhaus um jährlich 1500 Gulden, bis zum Jahre 1970 zu Lasten der Stadt wurde zugestimmt. Der Ausbau der Hofdurchfahrt des städtischen Gymnasiums, durch den zwei Klassenräume und ein Zimmer für die Schülerbibliothek neu geschaffen werden, wurde ebenfalls genehmigt; ferner auch die Bewilligung von Umzugskosten für die räumungspflichtigen Mieter in Weichselmünde. Dann nahm die Stadtbürgerschaft einstimmig einen Antrag der Kommunisten an, die Klosettanlagen der beiden Olivaer Volksschulen an die Kanalisation

### Ein bedenklicher Zustand.

Man kam dann zum Etat der Allgemeinen Verwaltung der Freien Stadt Danzig, bei der der Berichterstatter, Dr. Funk (dtlib.) eine ganze Anzahl von Beanstandungen schriftlich niedergelegt hatte und der Stadtv. Schwieger als Beamtenvertreter ebenfalls noch einige Bemerkungen machte, wobei er den Etat für nicht genügend durch den Ausschuß vorbereitet hielt.

Stadtverordnetenvorsteher Gen. Kunze sprach dann namens der sozialdemokratischen Fraktion dagegen, daß die städtischen Beamten, die seinerzeit zur staatlichen Verwaltung gingen, um dort schneller befördert zu werden, sich vorsichtigerweise ihre wohlerworbenen Rechte bei der Stadtgemeinde gesichert haben. Diese sei verpflichtet, vorkommendenfalls jeden dieser Beamten wieder zurück zu übernehmen. Es könne also im Falle einer „Beamteninflation", falls es dem Staat einmal „schief" geht, der Stadt schließlich mal eine große finanzielle Belastung entstehen. Es handelt sich da um nicht weniger als 97 Beamte allein bei der Steuerverwaltung, und um weitere 82 Beamte in anderen staatlichen Verwaltungen. Die Meinung der Sozialdemokraten gehe dahin, daß diese Liste allmählich mit dem Aussterben der Beamten verschwinden müsse, und daß vor allem nicht noch neue Beamte dazu kommen dürfen. Es sei nämlich vielfach auch so, daß nur solche Beamte für diesen Wechsel zur staatlichen Verwaltung in Frage kämen, die gute Beziehungen zur Zentralstelle haben. Wer hinüberwechseln will, der solle auch seine Beziehungen zur Stadtgemeinde lösen. In diesem Sinne bringe die sozialdemokratische Fraktion die folgenden Anträge ein:

1. Wir beantragen, die Stadtbürgerschaft wolle beschließen: Zu jeder Versetzung eines Staatsbeamten zur Stadt ist die Zustimmung der Stadtbürgerschaft erforderlich.
2. In der auf Seite 11 und 12 des Haushaltsplans wiedergegebenen Liste derjenigen Beamten, welche in den Staatsdienst übergetreten sind und sich die Wahrung ihrer Rechte gegenüber der Stadtgemeinde Danzig vorbehalten haben, sind zu streichen: 1. Obersteuersekretär Schlee, 2. Baurat Meinhard, 3. Regierungsoberinspektor Ludwig, 4. Regierungsinspektor Kroll, 5. Regierungsinspektor Schreck, 6. Regierungsinspektor Jagd, 7. Regierungsobersekretär Galonski. Die Liste dieser Beamten gilt als geschlossen. Zur Aufnahme eines Beamten in diese Liste bedarf es in Zukunft der Zustimmung der Stadtbürgerschaft. Beamte, die zum Staat versetzt werden, haben auf ihre Rechte der Stadt gegenüber zu verzichten oder müssen, falls sie das nicht tun, weiter bei der Stadt Dienst tun.

Regierungsrat Riebandt antwortete dem Redner dann in umständlichen Ausführungen und machte dabei noch die erheiternde Bemerkung, man habe in den Vorjahren sogar noch einen Beamten bei dieser Aufstellung vergessen, was bei den Stadtverordneten zu der Frage führte, wo dieser Mann denn während der ganzen Zeit gesteckt habe. Oberbaurat Carsius lobte die Wärmewirtschaftsstelle.

Gen. Kunze machte im Anschluß daran noch auf einen besonderen Fall aufmerksam, den er als typisch für die Art der Beamtenverschiebungen bezeichnete, worauf der Etat der Allgemeinen Verwaltung mit den Anträgen der Sozialdemokraten angenommen wurde.

### Allerlei Kritik.

Einen großen Raum in der Debatte nahm auch die Beratung des Etats für das Gesundheitswesen ein, der das Gesundheitsamt, das Krankenhaus, die Aufwendungen für Leibesübungen, die Kur- und Seebäderverwaltung, die Feuerbestattung und den Zentralfriedhof umfaßt. Hier nahm zuerst als Mitberichterstatter Stadtverordneter Dr. Thun vom Zentrum das Wort, der der Auffassung war, daß verschiedene Ausgaben, die von einigen Verwaltungen gemacht werden, zwar durchaus wünschenswert, aber doch angesichts des Loches im städtischen Etat doch nicht als so unbedingt dringlich zu betrachten seien. Er gab dafür auch einige Beispiele an. Was man am leichtesten verstehen könne, seien die Ausgaben für den Ausbau der Heubuder Autostraße zum Strande. Aber die Brückenneubauten zum Beispiel seien doch wirklich noch nicht so dringlich gewesen, ebenso auch nicht die Aufwendungen für das Englische Haus. Stadtv. Dr. Heymann (natlib.) beantragt die Ausgaben für den Ausbau des Sportplatzes Michaelisweg zu streichen.

Die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion präzisierte Stadtverordneter Gen. Lehmann, der vom Gen. Sierke ergänzt wurde und worin folgende Feststellungen zum Ausdruck kamen:

Auch die Sozialdemokraten seien der Ueberzeugung, daß überall gespart werden müsse, dennoch dürften die dringlichen Angelegenheiten keinen Aufschub erleiden. Den Schulärzten müsse unbedingt eine Schreibhilfe gegeben werden, damit nicht die Erfüllung ihrer eigentlichen ärztlichen Aufgaben durch die Belastung mit Verwaltungsarbeiten verhindert werde. Indem würden dadurch die kleinen Ansätze zu einer Modernisierung, die unsere Schulgesundheitspflege nun endlich zeige, wieder zunicht gemacht. Sehr ernsthaft müßte in diesem Zusammenhange auch die baldige Schaffung eines neuen Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gefordert werden, da es sehr eng mit der Schulgesundheitspflege verbunden sei. Bei den im Etat eingesetzten 500 Gulden für sportärztliche Untersuchungen müßte verhindert werden, daß ein beamteter Arzt sich noch diese als Nebenverdienst einsteckt. Man solle dafür jüngere Aerzte, die für dieses Gebiet Interesse zeigen, betrauen. Die für die Erhaltung des Ertelplatzes in Neufahrwasser eingestellte Summe müsse sinngemäß auch für den als Ersatz zu schaffenden neuen Platz Verwendung finden.

Man solle ferner nicht dem Antrage auf Streichung der Summe für den Ausbau des Sportplatzes am Michaelisweg stattgeben. Es seien in den Vorjahren schon große Anwendungen hereingesteckt worden. Diese seien nutzlos verschwendet worden, wenn man jetzt die halbfertigen Anlagen verfallen lasse. Später einen neuen Platz anzulegen, werde viel mehr Geld kosten. Ebenso seien auch die vom Stadtverordneten Dr. Thun monierten Ausgaben für Kurhaus und Strandhalle in Brösen notwendig geworden, nachdem der Seebäderausschuß sich von dem drohenden Verfall der Bauten überzeugt habe. Unbedingt dringlich sei aber die Fertigstellung der

**großen Autostraße nach dem Heubuder Strande.**

Zunächst einmal müsse bei der Riesenmasse des den Strand besuchenden Publikums die Möglichkeit bestehen, leicht und schnell bei eventuellen Unglücksfällen Hilfe heranholen zu können, zudem müsse auch die Strandhalle ständig mit Bedarfsartikeln versorgt werden. Wenn aber, wie es jetzt mit Erlaubnis des Polizeipräsidenten geschehe, der Radfahrerweg auch als Fahrweg benutzt werde, so werde dieser bald in trostlosem Zustande sein. Der Redner stellte u. a. auch einen Antrag, bei der Umwandlung einer Stadtinspektorstelle in eine — Achtung, Atemholen! — Betriebs-bü-ro-vor-ber-in-spek-tor-stel-le umzuwandeln, diesem Titelunfug ein Ende zu machen und einfach Oberinspektor zu sagen.

Von den Deutschnationalen sprachen Herr Jahr und Frau v. Kortzfleisch über Kleinigkeiten.

Medizinalrat Dr. Rosenbaum versicherte namens der Regierung, daß bezüglich der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Gesetzgebung in Deutschland aufmerksam verfolgt werde, daß man aber, um die beste Form für Danzig zu finden, mit der Fertigstellung des Gesetzentwurfes noch warten wolle. Namens der Geschäftsstelle für Leibesübungen nahm Herr Sander das Wort zu den sportlichen Fragen.

Stadtbürger Dr. Funk (dtlib.) betonte, daß angesichts des neuerdings drohenden Etatfehlbetrages von 1,4 Millionen man in der zweiten Ausschußberatung wohl doch noch zu einigen Streichungen kommen müßte. Er stellt fest, daß bei Aufstellung des Etats einige Beschlüsse der Stadtbürgerschaft nicht respektiert wurden, sondern in anderer Form in den Etat eingesetzt worden seien. Er wandte sich auch gegen die Ueberführung des Ingenieurs des Krankenhauses aus Gruppe 10 in Gruppe 11.

### Auseinandersetzungen über die Höhergruppierung.

Diese letztere Angelegenheit nahm in der Debatte noch einen großen Platz ein, wobei alle möglichen Gefühlsmomente ausgespielt wurden, was die Sozialdemokratie aber nicht hinderte, klare und sachliche Worte dazu zu sagen. Man solle nicht den Modus einführen, als ob ein Beamter, der seine Pflicht tut, noch besonders belohnt werden müsse. Sei aber einmal eine Beamtenstelle höher eingruppiert, so übertrage sich das erfahrungsgemäß auch auf den Nachfolger. Dazu liege aber kein Anlaß vor, um so mehr als es sich hier um eine Stelle handle, die infolge Pensionierung in einigen Jahreeen unbesetzt werden müsse.

Ein interfraktioneller Antrag, es bei der bisherigen Eingruppierung zu belassen, wurde angenommen, ebenso die sozialdemokratischen Anträge auf Streichung des oben erwähnten bürokratisch-zopfigen Beamtentitels und bezüglich der Sportplatzgelder in Neufahrwasser.

### Das Zentrum will sich drücken.

Bei der Abstimmung über den Etat der Gesundheitsverwaltung beantragte das Zentrum abschnittweise Abstimmung, weil es demonstrativ gegen die Feuerbestattungsaufwendungen stimmen wollte. Aber bei der Abstimmung über diesen Abschnitt enthielt sich der größte Teil des Hauses, einschließlich der Sozialdemokraten, der Stimme. Nur die Deutschnationalen stimmten für die Bewilligung, das Zentrum aber mit seinen vorhandenen sechs Männern dagegen. Das Haus war dadurch beschlußunfähig und ging gegen 7 Uhr in die Pfingstferien.

## Der Streit mit dem Großvater.

### 3 Monate Gefängnis wegen Nötigung.

Unter der Anschuldigung der Erpressung und Bedrohung hatte sich der schon mehrere Male vorbestrafte jugendliche Arbeiter Felix Gl. vor dem Schöffengericht zu verantworten, der bei seinem Großvater, einem 78 Jahre alten, gebrechlichen Greis und dessen Frau wohnt. An einem Märzabend spät kam der Enkel angetrunken nach Hause und verlangte von seiner Großmutter 7 Gulden, die er ihr zur Aufbewahrung gegeben hatte. Da der alte Mann wohl nicht mit Unrecht annahm, daß der schon angetrunkene Enkel das Geld nur haben wollte, um es auch noch am Abend zu vertrinken, so sagte er zu seiner Frau, sie solle das Geld nicht herausgeben. Hierüber geriet Gl. in Wut, drohte die Wohnung zu demolieren und dem alten Mann den Hals durchzuschneiden. Er erreichte damit, daß er das Geld erhielt.

Der Großvater war als Zeuge des Vorfalls geladen, wollte aber nicht gegen den Enkel aussagen. Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung der Vorstrafen des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Der Gerichtshof beurteilte die Angelegenheit aber mit Recht wesentlich milder, wobei in Betracht gezogen wurde, daß sich der Angeklagte berechtigt gehalten habe, das den Großeltern übergebene Geld zurückzuverlangen, und daß der vorher genossene Alkohol dazu beigetragen habe, die Situation zu verschärfen. Die Tat sei daher nicht als Erpressung, sondern als Nötigung angesehen worden und habe als solche eine erheblich mildere Beurteilung gefunden. Das Urteil lautete daher auf 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

## Zu Tode gequetscht.

### Im Hafen von einer herabstürzenden Kranlast erdrückt.

Beim Kohlenverladen ereignete sich gestern in Neufahrwasser vor dem Speicher der Firma S. Anker ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Joseph Freikowski war beim Kohlenverladen zusammen mit drei Arbeitern beschäftigt. Die Kohlen wurden aus dem Waggon durch einen Kran entlöscht. Plötzlich versagte die Bremse des Krans. Der Kranführer rief den unten stehenden Arbeitern zu, daß sie sich schleunigst aus der Gefahrzone entfernen. Der Arbeiter F., der im Waggon beschäftigt war, hörte die Rufe und wollte auch den Waggon verlassen. Da traf ihn der mit zirka 30 Zentnern Kohle gefüllte Kasten des Krans, der aus fünf Meter Höhe auf ihn herniedersauste. F. wurde auf den Boden des Waggons gedrückt und erheblich gequetscht. Er wurde ins Krankenhaus nach Danzig überführt. Hier konnte der Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die Stillegung des Krans wurde sofort angeordnet. Die Schuldfrage wird zur Zeit von der Kriminalpolizei aufzuklären versucht.

## Bonität.

Von Ricardo.

„Wohnd hier im Haus fieleicht, Hä Pinklowendorfschinski?"

„Mein'n Se dem Jungen oder dem Alten? Die woh'n nämlich alle beids hier."

In der geöffneten Tür steht eine rundliche Matrone und blickt den Fragenden neugierig und zugleich mißtrauisch an. Der Mann ist ganz Behörde. Unauffällig, dunkel gekleidet. Auf der Birne einen schwarzen, steifen Hut. Die äußeren Enden der oberen Extremitäten stecken in Futteralen aus dunkelgrauem Zwirngewebe. Blankgewichste Kinderfärge schauen unter knülligen, faltenreichen Hosen hervor. Ein Bratenrock, diluvialen Schnittes, verrät altpreußischen Geist und unbestechliche Gradheit. Der gelötete Zulp am Vorhemdchen zeugt von gehobener Stellung und gibt dem Träger amtliche Würde.

Nachdenklich streicht der die Auskunft Heischende seine Bartfräse:

„Eichendlich mein' ich dem Jungen . . ."

„Ach, dem Leo! Was hadder denn wieder ausjefressen, wenns Frachen erlaubd is?"

„O nain, o nain, Sie befinden sich da in ein Irrtum, liebe Frau . . ."

„Sind Se nich von de Kriminal?"

„I Gott bewahre! Ich wollte mich man iber die Bonität von die Härren Pinklowendorfschinski erkundigen. Was der Leo is, der had da Sie nämlich irchent was bei eine Firma auf Ratenzahlung bestellt und da had die Firma sich an uns', im Jahre 1702 jegründete Auskunftei vertrauensvoll jewandt, zwecks Auskunft iber die Perseenlichkeiten und so."

„Kick ma einer an."

„Ja, liebe Frau, und da Sie die älteste Einwohnerin hier im Haus sind, kämm ich 'türlich z' allererscht bei Ihnen frachen."

Die Frau streicht und zupft sich die fleckige Küchenschürze zurecht. Das Gesicht überzieht ein hoheitsvoller Schimmer von Wissen und Macht:

„Hären Se Härr, ich will ja nuscht Schlechtes jesacht ham, aaaber . . ."

Die Auskunftei zieht Bleistift und Notizbuch.

„Wenn Se am End' einige Einzelheiden wißden."

„Na jewiß! Ich kann Ihn' bloß man eins sachen, Härr: Finger weg! Finger weg, Härr! — Wissen Se, wenn ich dis Tullas von Leon bloß sehen tu . . . wissen Se, wissen Se! . . . nee, jehn Se mir bloß wäch mit'm Pinklowendorfschinski sein Leo. Nu is Ihnen das Stick Jemüll so anne 22 Jahr' alt, 22 Jahr', Härr, und had Ihn' keine Hos' auffem Hintern. Nei, Härr . . ."

„So, sooo, also die Familie scheint nich gerade in rosigen finanziellen Verhältnissen. . ."

„Na das will ich nun auch grad nicht jesacht ham, aber jehn Se, käuft ma auf Stottern, wenn Se's nich nötig ham? Der Bengel verdient ja jenuch, aber haben tun Se doch nuscht und nu will er heiraten. Keine Bix am Hintern und heiraten, so is richtig, Härr. Nee, Finger weg, sag' ich Ihn' man bloß und ich bin 'ne alte, erfahrene Frau, was de Welt kännen tut. Iberhaups 'ne duste Familje, seit drei Jahr klag' ich mir mit je nun und immer jibt man das Jesocks recht. Man jestern wieder, da war die Sach' mit'n Trockenboden . . ."

„Also, Sie meinen, fier 150 Gulden is er nich gut?"

Gott, was heißt gut? Von mir aus . . . aber jehn Se, der arme Kaufmann kann mir leid tun, der wo dem Leo Pinklowendorfschinski pumpt; das Feld sieht der arme Mann nich wieder, Härr . . ."

„Nun, ich dank Ihn'n scheen, Frau . . ."

„Spillkopp heiß ich, Härr. Nichs zu danken ham Se, Härr . . . Fern geschehen, und wenn Se wieder was wissen wollen, komm' Se man zu mir, ich känn de ganze Straß', was sag' ich, dis ganze Viertel . . ."

Der Mann geht in Gedanken versunken die Treppen runter. Unten schreibt er in sein Notizbuch den Namen Pinklowendorfschinski: Bonität: faul! Nachbarn äußern Bedenken.

## Die uns verlassen.

### Zahlreiche Solomitglieder des Stadttheaters scheiden aus Danzig.

Mit Ablauf der diesjährigen Spielzeit scheiden folgende Solomitglieder aus dem Verbande unseres Stadttheaters aus: Richard Bitterauf, Charlotte Dahmen, Sebastian Engelberg, Lothar Firmans, Hildegard Friebel, Grete Hansen, Greti Hütter, Wildegard Mühling, Lili Rodewaldt, Hans Soehnker, Erich Sterneck, Pauline Strehel, Dr. Walter Vollbach, Bruno Vondenhoff.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Die Tiefdruckmulde des Küstengebietes ist unter weiterer Verflachung nordostwärts abgezogen. Noch sind im Westen über der südlichen Nordsee sowie über Mitteldeutschland neue Randstörungen entstanden, welche die Witterung in ihrem Bereiche noch trüb und regnerisch gestalten. Oestlich der Elbe dringt Warmluft nordwärts. Sie brachte besonders dem Oder- und Weichselgebiet erneuten Temperaturanstieg und läßt die Gewitterneigung noch fortbestehen. Hochdruckgebiete liegen über dem Nordmeer und Ostgrönland sowie zwischen Azoren und Südwesteuropa.

Vorhersage für heute nachmittag: Unverändert.

Vorhersage für morgen: Unbeständig, Neigung zu Gewittern und Gewitterregen. Flache umlaufende Winde, mild.

Aussichten für Freitag: Noch unbeständig.

Maximum des gestrigen Tages: 14,1. — Minimum der letzten Nacht: 6,0.

**Vortragsabend Lothar Firmans.** Nach vierjähriger Tätigkit am hiesigen Stadttheatr verläßt uns Lothar Firmans, um einem Ruf an das Lübecker Stadttheater zu folgen. Der allseitig außerordentlich beliebte Künstler veranstaltet am Mittwoch, dem 6. Juni, abends 8 Uhr, im Adlersaal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses einen einmaligen Vortragsabend. Damit ist allen Freunden des vielseitigen Darstellers Gelegenheit gegeben, ihm noch einmal auf dem Vortragspodium zu hören. Ueber das Programm wird Näheres noch bekannt gegeben. Der Kartenverkauf findet in der Musikalienhandlung Hermann Lau, Langgasse Nr. 71, statt.

**Ein Fuhrwerk angefahren.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr kam es in Oliva in der Zoppoter Straße zu einem Verkehrsunfall, der leicht hätte schlimmere Folgen nach sich ziehen können. Hier stand das einspännige Fuhrwerk des Händlers Georg Bovke, wohnhaft Lenzgasse 1. Ein von Zoppot kommender Personenkraftwagen, PM. 30 968, fuhr das stehende Fuhrwerk mit starkem Anprall von hinten an, so daß eine Achse und ein Rad des Fuhrwerks gebrochen wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

**Die elektrische Straßenbahn** hat in der Weidengasse eine neue Haltestelle errichtet. Gleichzeitig fallen zwei Haltestellen weg. Näheres siehe im Inseratenteil unserer Zeitung.

## Es muß etwas geschehen!

**Die Häufung der Verkehrsunfälle. — Vorschläge zur Abhilfe**

Man schreibt uns:

Durch ihre enge Bauart erweisen sich die Danziger Gassen als völlig ungeeignet für die Aufnahme des steigenden Fahrverkehrs. Bereits jetzt, am Anfang einer neuen Entwicklungsepoche, zeigt sich, daß die Enge der Gassen ein sehr ernst zu nehmendes Problem ist, das eine schnelle Lösung gebietet.

Die rapide Zunahme der täglichen schweren Unfälle redet eine eindringliche Sprache. Der Geschäftsmann, erfüllt von seiner Tätigkeit, kreuzt, abgelenkt durch irgend welche Dinge, nicht vorsichtig genug die Straße, der Invalide, das Kind usw., alle riskieren sie ein Unglück. Heute ist es erforderlich, bei jedem Schritt Umschau zu halten, rechts und links. Die Menschen sind aber nun einmal keine Marionetten, und so muß man auch damit rechnen, daß nicht alle die erforderliche Ruhe, Umsicht und Nerven besitzen, um die Gefahr zu schätzen. Aber nicht nur der Fußgänger, auch der Autofahrer usw. sind gleichermaßen gefährdet.

Der Verkehr mit all seiner Hast läßt sich aber nun einmal nicht zurückdämmen. Wie ist nun aber die Forderung nach Schutz der Bewohner hiermit in Einklang zu bringen? Die Bauart Danzigs ist im allgemeinen für eine gefahrmindernde Reglung durchaus nicht ungünstig. Die Stadt, insbesondere die enge Innenstadt, ist in parallel laufende Langstraßen geteilt, geschnitten, ebenso von Querstraßen.

Es wäre erforderlich, auch die Langstraßen abwechselnd nur von Fuhrwerken in einer Richtung befahren zu lassen, die Querstraßen desgleichen. Hierdurch würde erreicht, daß der Straßenpassant sein Augenmerk nur nach einer Seite zu richten brauchte und die Fuhrwerke nicht so gefährlich dicht den Bürgersteig streiften. Des weiteren wäre eine für die Innenstadt stark begrenzte Geschwindigkeit für Autos und Motorräder dringendes Erfordernis. Durch Anordnung des Herrn Polizeipräsidenten dürfte ein so gearteter übersichtlicher Richtungsverkehr zweifellos zu ermöglichen sein.

---

## Wenn die Kreuzotter beißt . . .

**Es ist mit einer Kreuzotterplage zu rechnen. — Wie man sich verhalten soll.**

Allem Anschein nach ist für diesen Sommer mit einem starken Auftreten von Kreuzottern zu rechnen. Es sind schon zahlreiche dieser schädlichen Reptilien im Walde angetroffen worden. Daher ist es angebracht, der Oeffentlichkeit die notwendigsten Verhaltungsmaßregeln zu geben.

Die Kreuzotter, die einzige Giftschlange unserer Wälder, bevorzugt feuchte Stellen und sonnt sich gern auf den Schonungen. Ehe man sich im Walde lagert, ist es ratsam, den Boden vorher abzuklopfen. Hohes Schuhzeug schützt vor dem Biß der Schlange. Ein leichter Schlag mit einer dünnen Gerte zerbricht das schwache Rückgrat der Schlange.

Hat jemand das Unglück, von diesem Reptil gebissen zu werden, so muß auf der Stelle der betroffene Körperteil (Arm oder Bein) so hoch wie möglich fest mit einer Gummibinde, und wenn diese nicht bei der Hand ist, durch Hosenträger, Taschentücher usw. abgeschnürt werden. Nach der Umschnürung, welche höchstens nur zwei Stunden dauern darf, weil sonst das Glied brandig werden kann, wird die Bißstelle mit fünfprozentiger Jodtinktur gepinselt und dann schleunige Ueberführung in ein Krankenhaus. Ist dieses nicht schnell genug erreichbar, so suche man schnell den nächsten Arzt auf.

Vor jedem sonstigen Drücken, Schneiden, Brennen und Saugen an der Bißstelle durch Personen, die nicht Aerzte sind, wird gewarnt. Dem Körper führe man viel Flüssigkeit (Wasser, Tee, Kaffee), auch Alkohol in kleinen Mengen, überhaupt dort, wo Herzschwäche droht, zu. Letzterer ist in diesem Falle auch bei Kindern als Heilmittel mit gebührender Vorsicht zulässig.

Die Hauptsache für jeden Waldspaziergänger wird als tunlichster Schutz gelten: Gehe nicht barfuß im Walde. Vermeide Fußpfade dicht bewachsener Gegenden und sei vorsichtig beim Beerensammeln, benutze Lederhandschuhe dazu, hantiere am Waldboden nur mit äußerster Vorsicht und schlafe nicht im Grase.

---

**Schwerer Unfall auf der Schichauwerft.** Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag auf der Schichauwerft. Dort fiel der Schiffszimmermann Otto Weiß, 45 Jahre alt, wohnhaft Grenadiergasse 1, aus 10 Meter Höhe eine 1½ Meter lange Geländerlatte auf den Kopf. W. erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

# Aus aller Welt.

## Neues Bergwerksunglück in Amerika.

**25 Vermißte.**

In dem 12 Meilen östlich von Harlan gelegenen Blackmountain Kohlenbergwerk bei Harlan (Kentucky) ereignete sich eine Explosion. 25 Bergarbeiter werden vermißt. 50 gelang es, sich unverletzt in Sicherheit zu bringen. Einige Leichen wurden bereits geborgen. Das Bergamt in Bristol (Virginia) hat einen Sonderhilfszug entsandt.

*

Im Mather-Bergwerk, der Stätte des furchtbaren Grubenunglücks, haben die Rettungsmannschaften einen der Verschütteten lebend inmitten von fünf Toten aufgefunden. Man hofft, daß von den 140 Vermißten noch weitere lebend geborgen werden, da nach Feststellung der Rettungsmannschaften in einigen Teilen des Bergwerks die Luftverhältnisse leidlich gut sind.

Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer der Explosion im Mather-Bergwerk auf 82. 115 Mann werden noch vermißt. Man glaubt, daß sie ebenfalls ums Leben gekommen sind.

---

## Die „alten Meister".

**Große Gemäldefälschungen in Frankfurt a. M. aufgedeckt. Zahlreiche Verhaftungen.**

Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. hat dieser Tage eine große Fälscherfabrik aufgedeckt, aus der eine ganze Anzahl angeblich wertvoller Gemälde, meist alter Meister, hervorgegangen ist. Seit längerer Zeit wurden solche Bilder in die Welt geschickt bzw. von Antiquitätenhändlern vertrieben und zu guten Preisen umgesetzt. Schon nach den ersten Verkäufen entstand der Verdacht, daß es sich um geschickte Fälschungen handeln müsse. Nach längeren Ermittlungen verhaftete die Kriminalpolizei einen Frankfurter Kunst- und Antiquitätenhändler, der die Fälschungen vertrieben hat. Die Bilder wurden von einem Frankfurter Maler hergestellt und mit falscher Signatur versehen. Eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten, die zum Teil flüchtig sind, scheinen in die Angelegenheit, die nach verschiedenen Großstädten u. a. nach Köln und München hinüberspielt, verwickelt zu sein. Mit weiteren Verhaftungen ist in aller Kürze zu rechnen.

---

## Eisenbahnunglück bei Koblenz.

**Ein Schaffner tot.**

Dienstag nacht gegen 2 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Neisdorf auf der Strecke Köln—Koblenz der von Köln kommende Eilgüterzug, wobei der Packwagen und drei weitere Wagen aus dem Gleis geschleudert wurden. Ein Schaffner war sofort tot, der Zugführer wurde leicht verletzt. Die Strecke ist gesperrt. Der Personenverkehr wird vorläufig durch Umsteigen aufrechterhalten, die Schnellzüge werden umgeleitet. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt.

---

## Gutachter im Fall Jakubowski.

Wie wir erfahren, hat der sächsische Landtagsabgeordnete Justizminister a. D. Dr. Bünger die Einladung der Mecklenburg-Strelitzschen Staatsregierung angenommen, im Falle Jakubowski als Gutachter tätig zu sein.

---

**Schweres Brandunglück bei Ergolsbach.** Vermutlich infolge Brandstiftung wurde das Anwesen des Landwirtes Huber von Bauerbach bei Ergolsbach gestern ein Raub der Flammen. Das vier Jahre alte Kind des Landwirtes fand hierbei den Flammentod. Die Mutter eilte mit angebrannten Haaren aus dem brennenden Wohnhause und hatte in der ersten Aufregung das Kind im Bett liegen lassen. Die größeren Kinder konnten sich nur durch einen Sprung aus den im oberen Stockwerk befindlichen Fenstern retten.

## Brandkatastrophe auf einem russischen Dampfer.

**19 Personen ums Leben gekommen.**

Auf dem Dampfer „Leo Tolstoi" brach während einer Fahrt auf dem Dnjepr nach Kiew ein Brand aus, bei dem 19 Personen ums Leben kamen.

---

## Das Flugzeugunglück bei Wiborg.

**Vier Tote.**

Einer der bei dem Absturz eines Flugzeuges während des Geschwaderfluges am 21. Mai Verletzten ist jetzt im Krankenhaus gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf vier erhöht.

---

## Ein deutscher Fischdampfer verschollen.

**Mit 12 Mann untergegangen?**

Das Hamburger Seeamt erklärte den am 17. Januar aus Cuxhaven nach der nördlichen Nordsee auf Fang ausgelaufenen, 236 Tonnen großen Fischdampfer „Steinhoeft" der Cuxhavener Hochseefischerei-A.-G. für verschollen. Das Schiff wurde am 20. Januar zuletzt gesehen und wurde seither vermißt. Es dürfte in den im Januar herrschenden Stürmen untergegangen sein. Die Besatzung betrug 12 Mann.

---

## Der Streit mit dem Molkereibesitzer.

**Der Täter verhaftet.**

Die Berliner Kriminalpolizei wurde am Dienstagabend nach der Schwedter Straße 5 gerufen, wo der Arbeiter Cychalski mit einem Schuß in der Brust bewußtlos aufgefunden worden war. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß ein Gasarbeiter aus demselben Hause im Verlaufe eines Streites auf einen Molkereibesitzer einen Schuß abgegeben hatte, der fehlging und den unbeteiligten Cychalski traf. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

---

## In die Schlucht gestürzt.

**Erfolglose Verfolgung des spanischen Massenmörders.**

Die Zeitungen melden aus Barcelona, daß mehr als tausend Personen sich an der Verfolgung des Mörders beteiligen, der Montag in seinem Heimatdorf zahlreiche Kinder und zwei Frauen getötet hatte. Bisher sind alle Nachforschungen erfolglos geblieben. Es wird angenommen, daß er sich in eine Schlucht gestürzt hat.

---

## Vier Kinder ertrunken.

Auf dem Kubanfluß kenterte ein Kutter, auf dem sich 80 Kinder befanden. Vier Kinder ertranken.

---

**Haftentlassung des Kaufmanns Loof.** Der wegen Beihilfe zu den Straftaten des Farmers Heinrich Langkopp kürzlich in Untersuchungshaft genommene Kaufmann Loof wurde, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, nach Hinterlegung der von ihm verlangten Sicherheitsleistung von 1000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen.

## Radio-Stimme

**Programm am Mittwoch.**

16: Naturwissenschaftliche Märchen aus: Was Mutter Natur erzählt, von Karl Ewald. a) Das Meer. b) Die Anemonen: Fränze Behrendt. — 16.30—18: Nachmittagskonzert. Funkkapelle. — 18.20: Elternstunde! Plauderei über pädagogische Neuerscheinungen: Studienrat August. — 18.50: Die handelspolitische Lage Deutschlands: Professor Schack. — 19.20: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wißmann. — 20.10: Die Bäume, der Wald und wir! Vortragsabend Gustav Herrmann, Leipzig. — 21.15: Johannes Brahms. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. Sportfunk. — 22.30: Uebertragung aus Berlin! Nachtmusik. „Mein Berlin." Mitwirkende: Willi Weiß (Tenor) und Arthur Guttmanns Ufa-Sinfoniker.

# Die Entführung

### Roman von Hans Land

(6)

Da kam Schwester Ruth — die weiße Pflegerinnenhaube auf dem Kopfe, im dicken Wintermantel, trug sie das vermummte Evchen auf dem Arm. Das Kind jauchzte hell auf, als es den Wagen sah. Autofahren war Evchens schönstes Vergnügen. Bertha kam hinterdrein — mit Decken beladen. Dieter Wildbrann drückte auf den Knopf am Führersitz, der den Schlag des großen Mercedeswagens öffnete — zog, ganz chauffeurmäßig, die Mütze, als Schwester Ruth mit Evchen einstieg.

Alle drei lachten — so lustig gestaltete sich der Beginn dieser Schicksalsfahrt, die das kleine Mädchen für immer dem Elternhause entführen sollte.

Lachend, dachte Dieter, die Schicksalsschläge hinzunehmen, ist doch am Ende die beste Lebensphilosophie. Er machte durch die Scheiben hinter sich — die beiden waren gut versorgt — und nun ging es fort.

Der Wagen zog an. Bertha winkte [illegible] . . .

Es war genau ein Viertel vor fünf — als Dieter vor der Villa [illegible] hielt.

Sie lag tief im Park, [illegible] hinter den kahlen Bäumen auf, [illegible], mit Türmen, Erkern und Altanen. Ein großer Wintergarten schloß sich an.

Prachtvoller Besitz — dachte Dieter. Mein Kind wird wohl geborgen sein.

Schwester Ruth trug auch Evchen auf dem Arm. [illegible] am [illegible].

Ein alter Diener kam langsam heraus, öffnete, ließ die Schwester ein.

Dieter sah ihr nach, bis sie in der Villa verschwand.

Nach zehn Minuten kehrte Schwester Ruth, vom Diener geleitet, zum Auto zurück, meldete: Der Herr Professor werde das Kind in seinem Auto zurückschicken. Der Besuch werde noch eine ganze Weile dauern.

Da Dieters Augen flehend fragten, sagte die Schwester: alles sehr gut. Der alte Herr sei von Evchen einfach begeistert. Dieter strich über die Augen. Am liebsten wäre er [illegible], ins Haus eingedrungen, hätte sein Kind dem alten, [illegible] Herrn aus den Armen gerissen — und wäre mit Evchen [illegible].

Tief aufseufzend neigte er das Haupt — nickte der Schwester zu — und fuhr davon.

Dieter machte eine tolle lange Fahrt. Kreuz durch Wald und Feld. Es tat ihm wohl, den Motor laufen zu lassen, als könnte er seinen Kummer auf vier rasenden Rädern entfliehen.

Als er gegen halb sieben vor seinem Hause wieder anlangte, war Schwester Ruth noch nicht zurück. Ein langer Autoausflug, dachte Dieter.

Er fuhr das Auto in die Garage, zog sich um. Setzte sich ins Arbeitszimmer, sprang wieder auf, lief ruhelos im Zimmer auf und ab, sah fortwährend auf die Uhr. Schlug im Fernsprechverzeichnis die Anschlußnummer des Professors Winterthur nach. Wollte anfragen, wo das Kind bliebe.

Zögerte, zagte. Ob er damit nicht dort Anstoß erregen würde. Ueberlegte hin und her. Lief wieder im Zimmer auf und ab. Spähte durchs Fenster auf die Straße — da kam ein Auto. Hielt vor dem Eingange.

Dieter eilte hinaus — kam eben zur Gartenpforte, als Schwester Ruth — Evchen auf dem Arm — in den Garten trat.

Dieter schluchzte auf, riß der Schwester das Kind vom Arm, drückte es an sich.

Es [illegible]: „Vati! Vati!" legte seine Ärmchen um Dieters Hals.

Er küßte sein Kind.

Nein — nein — rief es in ihm! Du gibst es nicht her! Um keinen Preis der Welt.

Er lief mit dem Kinde ins Haus.

Schwester Ruth folgte langsam. In der Diele nahm sie Dieter das Evchen ab.

„Wir müssen jetzt noch ins Bett!" sagte sie, trug Evchen die Treppe hinauf.

Ganz verzweifelt sah Dieter ihr nach.

Als Schwester Ruth zwanzig Minuten später an Dieters Tür klopfte und in sein Arbeitszimmer trat, saß er im Dunkeln. Sie knipste das Licht auf dem Schreibtisch an, reichte Dieter einen Brief. Er erhob sich, öffnete den Umschlag, las die zierliche Gelehrtenhandschrift:

„Sehr geehrter Herr Doktor,

zu näherer Besprechung unserer Angelegenheit bitte ich Sie höflich, mich morgen abend um 7 Uhr zu besuchen. Ich bin leidend, sonst würde ich gerne zu Ihnen kommen. Falls keine Absage kommt, rechne ich mit Ihrem Erscheinen.

Sehr ergeben Winterthur.

PS. Ihr Mädelchen ist entzückend."

Schwester Ruth wunderte sich, daß Doktor Wildbrann so lange las. Als sie genauer hinsah, bemerkte sie, daß große Tränentropfen auf den Brief gefallen waren. Dieter weinte lautlos.

Schwester Ruth ging zum Fenster, stand dort eine Weile. Dann kehrte sie zu Dieter zurück, legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Wir haben einen großen Erfolg erzielt. Evchen und ich. Sind beide angenommen."

Dieter antwortete nicht.

„Lieber Herr Doktor, das muß Ihnen doch eine große Beruhigung sein. Ich bleibe bei Evchen. Bin schon angenommen. Der alte Herr muß sehr vermögend sein. Ein vornehmer Haushalt. Den Diener sahen Sie ja."

„Und die Frau?" fragte Dieter, ohne aufzublicken.

„Die Frau ist verreist. Kommt erst in vierzehn Tagen wieder. Der Professor will sie mit dem Kinde überraschen. Sie wünscht sich so sehr, ein Mädelchen zu adoptieren. Ist noch jung — das Frauchen. Ich sah ihr Bild. Vielleicht dreißig. Schön ist sie."

„Wie alt ist der Herr?"

„Vielleicht fünfzig. Sieht älter aus. Hat ein Herzleiden. Ich werde auch ihn zu pflegen haben. Da paßt das ja sehr gut. Nein — Herr Doktor, Sie können sich nicht denken, wie entzückt der Herr Professor von unserem Evchen war. Rein närrisch — wollt das Kind gar nicht wieder fortlassen."

Da rannte Dieter aus dem Zimmer, riß seinen Pelz vom Haken, stülpte die Mütze auf — und jagte aus dem Hause . . .

IV.

Schwester Ruth hatte vom Glanze und der vornehmen Pracht des Winterthurschen Hausstandes nicht zu viel erzählt. Als Dieter am nächsten Abend sieben Uhr die Villa des Professors betrat, hatte er dies rasch erkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Eigene Fabrikation! Gravierung gratis!
Fugenlos
Eugen Wegner
Große Wollwebergasse 22/23
Langfuhr, Hauptstraße 88

# Das Königreich der Hunde.

**Das Modernste und Raffinierteste, was menschlicher Erfindunggeist für das Tier ersann. — Ein amerikanisches Luxus-Sanatorium.**

„Der Gipfel der Vollendung . . .“ Alle sind sich in diesem Urteil einig, die das neuerrichtete Sanatorium des Tierschutzvereins in Neuyork gesehen haben. Wenn der Gründer des Sanatoriums vor ungefähr 60 Jahren versucht hatte, seine Anstalt zu errichten, hätte man ihn unfehlbar in ein Irrenhaus gesteckt. Heute entspricht seine Einrichtung einem allgemeinem Bedürfnis der Humanität, wenn man in diesem Falle so sagen kann, für die kranken und leidenden Lieblinge des Menschen alles zu tun, was ingeniöser Geist für das Tier ersinnen kann.

Um richtig würdigen zu können, welchen Gipfel der Vollendung Amerika mit diesem Tierspital erreicht hat, muß man es gesehen haben, Worte reichen nicht aus, um den Luxus zu schildern, der hier für kranke Hunde und Katzen bereitsteht.

Wir wollen hier nur einige der am meisten ins Auge springenden Einrichtungen aufzählen. Das Gebäude enthält Einzelraum für ungefähr 400 Hunde, und ferner Räume, die mit der Pflege und Wartung von 400 Hunden zusammenhängen, eine stattliche Zahl: Da gibt es

**einen großen Krankensaal für Hundestaupe,**

einen Ordinationssaal, einen chirurgischen Saal, einen Beobachtungssaal, einen Saal für Hautkrankheiten, einen zum Waschen und Trocknen der Tiere, einen, wo ihr Haarschmuck gestutzt, gesalbt und wenn es nötig ist, onduliert wird, für alles und jedes gibt es hier einen Saal.

Die Katzen haben ihre eigene Abteilung und die Vögel eine andere, es gibt fünf Operationssäle, wo vier Tierärzte ihres Amtes walten, Küchen, für das leibliche Wohl der Patienten zu sorgen, einen modern eingerichteten Lazarettdienst, eine Leichenhalle mit Kühl- und Konservieranlagen, kurz und gut, alles, was sich die kühnste Phantasie an Räumen zum Wohl von Hunden und Katzen nur vorstellen kann.

In der Katzenabteilung sind 32 Käfige verschiedener Konstruktion, im Ordinationssaal kann 160 Hunden Hilfe geleistet werden, 175 können im Krankensaal für Hundestaupe verpflegt, 16 im chirurgischen und 32 im Observationssaal behandelt worden. Es gibt Käfige, von denen je zwei

**durch einen einfachen Mechanismus in einen einzelnen verwandelt**

werden können, wenn ein besonders großes Exemplar der Rasse Hund anlangt. Im übrigen haben alle Räume Steinboden und die Wände sind bis zu einer Höhe von ein einhalb Meter gekachelt. Wahrlich in diesem Hause hat man die Vollendung an Hygiene nicht nur angestrebt, sondern erreicht.

Aber wozu in aller Welt eine Leichenhalle mit Raum für 40 Hunde; wozu eine Kühlanlage, die ihre Leichen fünf Tage frisch erhält? Ein jeder Veterinär und Beamter des Tierschutzvereins weiß, daß dies die einzige Möglichkeit ist, um nicht den gräßlichen Verdacht des unglücklichen Hundebesitzers auf sich zu lenken.

Was für Hunde werden in ein Spital gebracht. Entweder solche, die unter Vergiftungserscheinungen erkrankt waren, oder solche mit gebrochenen Gliedmaßen, andere mit inneren Verletzungen, kurz alle mit Uebeln behaftet, die leicht den Tod zur Folge haben könnten. Genau so, wie in einem Spital für Menschen, muß auch hier für den eventuellen Todesfall gesorgt werden.

In gewöhnlichen Einrichtnugen dieser Art wird der Tierbesitzer durch einen Brief von dem Todesfall verständigt und er wird, wenn er sich entsetzt an die Direktion der Anstalt um nähere Informationen wenden, nicht weiter hören, als daß die Leiche aus sanitären Gründen weggeschafft werden mußte.

Anders hier! Hier wird

**auf die Gefühle eines solchen unglücklichen Hundebesitzers in weitgehendstem Maße Rücksicht genommen.**

Denn es gibt kein besseres Mittel gegen dessen verzweifelten Schmerz, als ihm wenigstens den leblosen Körper seines treuen Begleiters noch einmal vorzuführen. Und viele wollen ihren toten Liebling einen letzten Dienst erweisen; sie wollen ihn auf einem Hundefriedhof bestatten lassen, damit sie immer zu seinem Grabe pilgern können.

Die Kühlanlagen machen es möglich, die Tiere so lange zu konservieren, bis man den Besitzer verständigen und er Bestimmungen über das weitere Schicksal der Hundeleiche treffen kann.

Jeder, der auch nur einen Blick in diese modernste aller modernen Einrichtungen geworfen hat, muß zugeben, daß man sich nichts Vollkommeneres, was ein Hundespital anbelangt, vorstellen kann. Aber der amerikanische Tierschutzverein denkt anders. Er gibt sich mit dieser Höchstleistung menschlichen Erfindungsgeistes nicht zufrieden und seine Pläne fliegen, kaum ist dieses Mustersanatorium fertiggestellt, höher. Er will jetzt in Winfield auf Long Island eine neue, noch größere, noch modernere Anlage errichten. Dieses neue Tiersanatorium soll nicht eines, nein, mehrere Lazarettautos besitzen, ein Telefonbüro mit Nachtbetrieb, usw. usw. Wer kennt alle die Möglichkeiten, die auf diesem Gebiete noch offen stehen? Es soll eine Einrichtung werden, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. — Und was kümmert es die Hundebesitzer, wenn Menschen unter den unwürdigsten Verhältnissen hungern und darben. Hunde gehen vor, drüben wie hier!

# Polizisten als Menschenfresser.

**Der einzige, der übrig blieb.**

Noch immer blüht in einigen Teilen Neu-Guineas der Kannibalismus. Missionäre, die kürzlich auf der Rückkehr von einer Missionsreise durch Neu-Guinea in Sydney eintrafen, erzählten schreckliche Einzelheiten über den Streit zweier Papuastämme, in dessen Verlauf 500 Wilde ums Leben kamen und von ihren Feinden verzehrt wurden. Der Polizeidienst auf den kleinen Inseln Polynesiens wird von Eingeborenen versehen, die von der englischen Regierung mit dieser Aufgabe betraut sind. Nach der Darstellung der Missionäre haben sich die einheimischen Polizisten sowohl an den Streitigkeiten, als auch an den Kannibalenorgien lebhaft beteiligt.

Die englische Regierung hat sofort Truppen nach Neu-Guinea entsandt; die Anführer der feindlichen Stämme, die sich gegenseitig beinahe vernichtet haben, wurden gefangengenommen. Eine australische Zeitung vergleicht diesen Fall mit dem längst vergessenen Schicksal der chinesischen Besatzung des Schiffes „St. Paul“, das im Jahre 1858 an einer Insel Polynesiens strandete. Von den 327 Mann chinesischer Besatzung entging nur ein einziger Mann dem furchtbaren Schicksal, von Kannibalen aufgefressen zu werden.

# Bestrafte Unmoral.

Auch Japan beginnt energisch gegen das vorzugehen, was dort als unmoralisch angesehen wird. In Osaka wurde das vornehmste Hotel strafweise auf drei Tage geschlossen. Warum? Die Direktion hatte sich geweigert, ihre Gäste darauf aufmerksam zu machen, daß zu kurze Röcke und zu kurze Haare gegen die japanische Auffassung von Sittlichkeit verstießen

# Die Folge einer Fahrlässigkeit.

**10 Tote bei der Hamburger Giftgas-Katastrophe. — Die Firma schweigt sich aus. Untersuchungen der Staatsanwaltschaft.**

Auch gestern nachmittag ist die Wilhelmsburger Feuerwehr aus Anlaß der Phosgengasvergiftungen in Hamburg verschiedentlich um Hilfe gebeten worden, da sich noch bei 10 bis 12 Personen Vergiftungserscheinungen zeigten. Die Erkrankten sind teils im Krankenhaus Harburg, teils im Krankenhaus St. Georg in Hamburg untergebracht worden. Außer den bisher gemeldeten 10 Todesfällen sind weitere Todesfälle nicht bekanntgeworden.

Für die heutige Sitzung der Hamburgischen Bürgerschaft sind an die Polizeibehörde von den Demokraten und Sozialdemokraten Anfragen über die Phosgenkatastrophe eingegangen.

Wie die Blätter weiter melden, ist die Untersuchung der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei über den Hergang des Unglückes noch im vollen Gange. Auf Grund der Montag-Konferenzen der beteiligten Stellen ist Dienstag bereits mit dem Abtransport der auf dem Gelände der Chemischen Fabrik Dr. Stolzenberg noch lagernden weiteren Phosgengasmengen begonnen worden, wobei umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sind.

**Unbegreifliche Fahrlässigkeit.**

Seit Montag nachmittag befindet sich auch die Staatsanwaltschaft am Unglücksort und sucht die doppelte Frage nach der Entstehung der Katastrophe und nach dem ursprünglichen Verwendungszweck der Gase zu erklären. Die Firma Stolzenberg gibt nämlich an, gar keine Erklärung für die Explosion des Gastanks zu haben, der ständig unter gewissenhafter Kontrolle gehalten worden sei, muß aber dann zugeben, daß die am Tage nach dem Unglück erfolgte Untersuchung ergeben hat, daß die Bruchstelle des Tankes, durch die das Gas ins Freie gelangte, porös geworden ist und scharfe Schlackenbildung gezeigt hat. Der Hinweis der Firma, daß dieser Fehler kaum ausschlaggebend für das Unglück gewesen sein könne, da der Kessel die amtliche Druckprobe ausgehalten hat, verfängt nicht, wenn ferner zugegeben werden muß, daß diese Kesselprobe vor fast genau einem Jahr, am 27. Juli 1927, stattgefunden hat.

**Ganz schlimm, um keinen schärferen Ausdruck zu wählen, ist es mit den Lagerungsverhältnissen bestellt. Die Tanks, deren Inhalt genügt, um über ganz Hamburg den Tod der Vernichtung zu bringen, sind inmitten großer Industrieanlagen in einem großen Hafen in primitiven Schuppen untergebracht.** Als Schutz gegen die für die Explosivkraft des Gases besonders gefährliche Sonneneinwirkung dient **weiter nichts als ein einfaches Wellblechdach. Warnende Hinweise auf die Gefährlichkeit der hier lagernden Stoffe fehlen zum Teil ganz, zum Teil sind sie vollkommen unzulänglich und genügen nicht, um dem Laien einen Begriff von der außerordentlichen Gefährlichkeit dieser Giftgase zu vermitteln.**

Eine Frage, die

**politischen Charakter**

hat, ist die, **ob die Firma die Giftgase selbst hergestellt oder sie nur gelagert und mit ihnen gehandelt hat.** Einwandfreie Feststellungen konnten in dieser wegen der Bestimmungen des Versailler Vertrages auch politisch sehr wichtigen Frage bis heute noch nicht gemacht werden. Fest steht nur, daß die Firma Stolzenberg keine der beiden deutschen Firmen ist, denen nach den Bestimmungen des Kriegsgerätegesetzes die Herstellung von Phosgen erlaubt ist. Die Firma selbst gibt an, das Phosgen zur Ausfuhr nach Uebersee für industrielle Zwecke gekauft und gehandelt zu haben. Wieweit diese Angaben stimmen, wieweit vor allem die Angabe über den Verwendungszweck der zur Ausfuhr bestimmten Gase zutrifft, die Firma war schon, wie bereits gestern gemeldet, einmal an einer Affäre beteiligt, bei der es sich um Kriegsmateriallieferungen nach Rußland handelte, wird die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Untersuchung der Bücher ergeben.

## Der explodierte Phosgen-Tank.

Die Unglücksstätte auf dem Gelände der Chemischen Fabrik Stoltzenberg in Hamburg. Rechts sieht man das Wellblechschutzdach, das bei der Explosion des Tanks fortgeschleudert wurde.

Von den durch das Hamburger Explosionsunglück Erkrankten haben sich im Laufe des Montag weitere 49 Personen in die Hamburger staatlichen Krankenhäuser begeben. Die meisten von ihnen konnten nach der Untersuchung wieder entlassen werden. Insgesamt befanden sich Dienstag vormittag in den Hamburger staatlichen Krankenhäusern zur Beobachtung 12 Kranke, ferner 85 Leichterkrankte, 39 Mittelschwererkrankte, 6 Schwererkrankte, 27 in ambulanter Behandlung. Ein Erkrankter befindet sich in einem Privatkrankenhaus. Von den Schwererkrankten ist in der vergangenen Nacht einer gestorben, so daß sich die Gesamtzahl der Toten in Hamburg allein auf 6 erhöht, wozu noch 3 Tote in Wilhelmsburg und eine Tote in Altona kommen. Bei drei weiteren Schwererkrankten ist der Befund zur Zeit noch zweifelhaft. Alle übrigen Kranken sind außer Lebensgefahr. Die Bestände der Nahrungsmittelläden in dem betroffenen Gebiet sind von amtlichen Sachverständigen untersucht worden. Alle irgendwie verdächtigen Nahrungsmittel wurden beschlagnahmt.

*

## Wie es zur Explosion kam.

Die Firma Chemische Fabrik Dr. Hugo Stolzenberg in Hamburg teilt folgendes mit: „Am 20. Mai meldete nachmittags der Oberfeuerwerker Apel, daß ein Phosgenkessel auf der Peute in die Luft gegangen sei und daß eine Phosgenwolke von ungefähr 100 Meter Länge in Form eines schmalen Striches von dem Gelände des Stahlwerkes Werner in südwestlicher Richtung über das Südufer des Müggenburger Kanals und die Gemeinden Niedergeorgenwerder und Wilhelmsburg wegziehe. Am Platz selbst sei keine Gasgefahr mehr. An der Unglücksstelle war ein neben dem Gleis lagernder Phosgenkessel, der etwa zehn Tonnen flüssiges Phosgen enthält, derart explodiert, daß der an der Oberfläche des 11 Kubikmeter fassenden Stahlzylinders befindliche sogenannte Mannlochdom an der Schweißstelle vollkommen herausgerissen und neben den Kessel niedergestürzt war. In dem Kessel selbst, in den man ohne Masken bei verhaltenem Atem hineinschauen konnte, befanden sich schätzungsweise noch 1 bis 2 Kubikmeter flüssiges Phosgen, dessen Oberfläche in kleinsten Bläschen siedete.“

# Mit dem „Columbus“ in die Heimat.

**Rückreise der „Bremen“-Flieger aus Amerika am 9. Juni.**

**Nach einer Meldung der „Associated Preß“ wird in den „Bremen“-Fliegern nahestehenden Kreisen erklärt, die „Bremen“-Flieger würden am 9. Juni mit dem Lloyddampfer „Columbus“ in die Heimat abreisen. Nachrichten, die über einen Rückflug zu melden wußten, beruhen also auf einen Irrtum.**

**Die „Bremen“-Flieger sind Dienstag vormittag 9.55 Uhr von Albany kommend, in Montreal eingetroffen und in den Straßen von großen Menschenmengen begeistert begrüßt.**

**Die „Bremen“-Flieger waren abends Gäste bei einem Bankett, das die Stadtverwaltung ihnen zu Ehren veranstaltet hatte. Vorher hatte im Stadthause ein offizieller Empfang stattgefunden, an dem sich eine Rundfahrt der Flieger durch die Stadt anschloß. Sie besuchten ferner den Rennplatz und Fitzmaurice verteilte nach dem Rennen die Preise an die Sieger.**

# Dem Nordpol entgegen.

**Vorbereitungen der „Italia“ zum Nordpolflug.**

**Nobile beabsichtigt zu einem 12stündigem Fluge nach dem Nordpol zu starten. Es herrscht in Kingsbay Sonnenschein und Windstille.**

*

# Wilkins und Eielson in Bergen.

Die Nordpolflieger Wilkins und Eielson sind Dienstag in Bergen eingetroffen. Schon lange vorher hatten sich am Hafen und in den anstoßenden Straßen gewaltige Menschenmengen angesammelt. Der Direktor des Bergener Museums hielt eine Begrüßungsrede an die Flieger und betonte die Bedeutung, die ihr Flug für die wissenschaftliche Forschung, besonders für die Meteorologie gehabt habe. Die Antwort der beiden Flieger löste beim Publikum stürmischen Jubel aus. Die Ovationen galten besonders Eielson, der norwegisch sprach und erklärte, daß er stolz darauf sei, Sproß eines norwegischen Geschlechtes zu sein. Der amerikanische Konsul gab zu Ehren der Flieger ein Frühstück. Für abends waren sie bei König Haakon auf Schloß Gamlehaugn zur Tafel geladen.

# Der Habicht mit der Glocke.

**Er war 40 Jahre alt.**

In Tennessee schoß dieser Tage ein Farmer einen Habicht, der um den Hals eine Glocke gebunden hatte. Nach der eingravierten Jahreszahl stellte man fest, daß der Habicht 40 Jahre mit dieser Glocke geflogen war. Mit dem Abschuß des Vogels ist zugleich ein sagenhafter Spuk der Gegend zerstört worden, denn allgemein hielten die Farmer das Klingeln in der Luft für Spuk, und seit Jahren gehörte es zum festen Aberglauben der Bewohner, daß demjenigen ein Unglück zustoße, der auf seinem Wege den Glockenvogel gehört habe.

# Aus dem Osten.

## Die Grenzen öffnen sich.

**Es sind weitere Grenzübergänge geschaffen.**

Im Verkehr mit Deutschland sind am 15. d. M. zwei neue polnisch-deutsche Uebergänge für den Nachbareisenbahnverkehr eröffnet worden, und zwar die Uebergänge Raczki—Czymochen und Sosnie—Neumittelwalde. Die Eisenbahn-Empfangs- und Uebergabestationen sind Raczki und Neumittelwalde. Die Zoll- und Paßrevision erfolgt beim Uebergang Raczki—Czymochen, polnischerseits in Raczki, deutscherseits in Czymochen, beim Uebergang Sosnie—Neumittelwalde, polnischerseits in Sosnie, deutscherseits in Neumittelwalde. Die Personen- und Güterbeförderung erfolgt auf den Grundlagen des direkten Verkehrs, ähnlich wie auf sonstigen Eisenbahnübergängen, die bereits im Nachbarverkehr mit Deutschland eröffnet sind.

## Bei einer Schlägerei erstochen.

Montag nacht kam es in Memel zu einer schweren Schlägerei zwischen zwei Parteien, die sich unterwegs trafen. Dabei wurde der Schuhmacher Johann Malevicius von einem jungen Mann durch zwei Messerstiche tödlich verletzt. Malevicius schleppte sich nur noch einige Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Der Messerstecher lief darauf davon. Er konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Es soll sich um einen etwa 20 Jahre alten jungen Mann, der anscheinend Fleischer ist, handeln.

## Die Verankerung ist nicht stabil.

**Die Bauarbeiten am Kolberger Winterhafen eingestellt.**

Die Bauarbeiten am Kolberger Winterhafen ruhen seit einiger Zeit und haben eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Nachdem die 140 Meter lange Larsenspundwand geschlagen war und die Verankerung vorgenommen werden sollte, mußten diese Bauarbeiten unterbleiben, da die Kolberg vorgesetzte Baubehörde Zweifel an der Stabilität der Verankerung hegt. Bei der vorgesehenen Belastung des Hafendammes mit zwei Eisenbahngleisen erscheint es danach nicht ausgeschlossen, daß bei der anfangs projektierten rückwärtigen Verankerung durch lange, mit großen Zementplatten verbundene Gestänge die Larsenspundwand auf die Dauer dem Druck und der Belastung nicht standhalten wird. Projekte, welche sich mit der Abhilfe der Mängel befassen, sind in der Bearbeitung, so daß im Laufe der Zeit mit der Wiederaufnahme der Arbeit zu rechnen ist.

## Ein Kater macht Kurzschluß.

Ein Kater spazierte durch den Kabelkanal einer Elbinger Transformationsstation in den Hochspannungsraum. Der Eindringling geriet zwischen die Sammelschienen der 6000-Volt-Anlage und führte dadurch einen Kurzschluß herbei, der die Stromversorgung des Alten Marktes fast eine Stunde lang störte. Der Kater mußte sein lichtscheues Treiben mit dem Leben bezahlen. Der furchtbare Verbrennungstod des Tieres entwickelte so reichlich Rauch und üble Gerüche, daß sie auch die nahegelegenen Wohnräume erfüllten.

## Eine Mutter zerstückelt ihr Kind.

Auf dem alten Neuroßgärter Friedhof in Königsberg wurde die Leiche eines neugeborenen ausgetragenen Kindes weiblichen Geschlechts, in Zeitungspapier verpackt, unter einem Grabstein versteckt gefunden. Sie war zerstückelt und kann dort etwa zwei Tage gelegen haben.

## Ueberfahren und getötet.

Auf der Strecke zwischen Stallupönen und Darkehmen wurde der Schrankenwärter Gromm von einem Personenzuge überfahren und getötet.

## Vorsicht vor dem Hunde.

**Von einem tollen Hund gebissen.**

Von einem anscheinend tollwütigen Hund gebissen wurde in Dt.-Eylau die elfjährige Tochter des Autobesitzers Beinert. Das Tier, das trotz der polizeilichen Schutzvorschriften, die wegen der grassierenden Tollwut unter den Hunden hier erlassen sind, frei und ohne Maulkorb auf der Straße herumlief, sprang das Mädchen an und biß es in die Backe. Der Vater gab das Kind sofort in ärztliche Behandlung, nachdem er den Hund erschossen hatte.

## Fertigstellung der Schwedter Oderbrücke.

Die seit etwa zwei Jahren im Bau befindliche große Brücke über die Oder bei Schwedt ist fertiggestellt und dürfte in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden. Die Brücke ist vom preußischen Staat in Auftrag gegeben und aus Beton erbaut worden.

## Eheleute untereinander.

In Braunsberg stellte eine Frau ihren mehr in Wirtsbetrieben als daheim weilenden Gatten zur Rede, worüber dieser so in Wut geriet, daß er seine Frau verprügelte und aus der Wirtschaft warf. Darauf ergriff er sie beim „Bubikopf" und schleppte sie nach der Passarge, um sie dort ins Wasser zu werfen. Das Eintreten der Polizei konnte diesen Ausfluß seiner Liebe noch rechtzeitig verhindern.

## Der Hafenverkehr in Rügenwaldermünde steigt.

An der Verbreiterung der Einfahrt zum Binnenhafen wird fleißig gearbeitet. Vor der Hafeneinfahrt und im Fahrwasser der Wipper wird durch Baggerungen die Fahrstraße so vertieft, daß es nach Beendigung der Arbeiten auch größeren Dampfern möglich sein wird, mit voller Ladung den Hafen anzulaufen.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Die polnische Handelsbilanz bleibt passiv.

Nach vorläufigen Berechnungen des Warschauer Hauptamts für Statistik beträgt die Passivität der polnischen Handelsbilanz im Monat April 81 Mill. Zloty (März: 163,8 Mill. Zloty). Insgesamt wurden im März 410 830 To. im Werte von 265,6 Mill. Zloty eingeführt und 1,43 Mill. To. im Werte von 184,5 Mill. Zloty ausgeführt.

Im Vergleich zum Vormonat weist die Einfuhr mithin einen Rückgang um 106 Mill. Zloty, die Ausfuhr eine solche um 23,9 Mill. Zloty auf. In der Einfuhr erfolgte eine Verminderung des Bezuges fast aller derjenigen Warengruppen, deren größere Einfuhr im März durch die erwartete Zollvalorisierung verursacht war. Im einzelnen fiel der Einfuhrwert bei Textilwaren um 32 Millionen, bei Maschinen und Apparaten um 12 Millionen, bei Metallen und Metallwaren um 8 Millionen, bei elektrotechnischen Artikeln um 6 Mionen, bei Verkehrsmitteln um 8 Millionen, bei Chemikalien um 17 Millionen und bei Lebensmitteln um 12 Millionen Zloty. Eine Zunahme der Einfuhr ist nur bei Getreide und zwar um 5 Millionen Zloty, zu verzeichnen.

Die Verminderung der Ausfuhr ist insbesondere durch den Exportrückgang von Lebensmitteln um 4 Millionen, lebenden Schweinen und Pferden um 5 Millionen, Holz um 4 Millionen usw. verursacht.

## Der deutsche Warenverkehr ist zurückgegangen.

**Der deutsche Außenhandel im April.**

Der deutsche Außenhandel zeigt im April 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 251 Mill. Reichsmark gegenüber 208 Mill. Reichsmark im Vormonat.

Im reinen Warenverkehr sind sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr zurückgegangen, die Einfuhr um 54,6, die Ausfuhr (ohne Reparationssachlieferungen) um 97,9 Mill. Reichsmark. Von einem gewissen Einfluß wird auf diesen Rückgang die Tatsache sein, daß der April nur 23, der März dagegen 27 Werktage hatte.

Bei der Einfuhr liegt der Rückgang sowohl bei den Rohstoffen wie bei den Fertigwaren, während die Einfuhr an Lebensmitteln im wesentlichen unverändert geblieben ist. Bemerkenswert ist die außerordentlich hohe Einfuhr von Gold (127,6 Mill. Reichsmark), die bewirkt, daß die Gesamteinfuhr gegenüber dem Vormonat gestiegen ist. Der Rückgang der Ausfuhr betrifft in erster Linie die Fertigwarenausfuhr, in geringerem Umfang auch die der Rohstoffe. Die Goldeinfuhr stammt zu 75 Prozent aus den Vereinigten Staaten, der Rest in der Hauptsache aus Rußland.

## Es gibt nur noch einheitliche Konservendosen.

**Die Typisierung der Blechindustrie.**

In einem Jahresbericht für 1927, der einen umfassenden Ueberblick über alle die Blechindustrie betreffenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen des vorigen Jahres enthält, gibt die Gesamtvereinigung der Weiß- und Schwarzblech verarbeitenden Industrie Deutschlands auch einen ausführlichen Bericht über die Rationalisierungsbestrebungen in diesem Industriezweige. Hier sind besonders die Arbeiten auf dem Gebiete der Normung und Typisierung bemerkenswert. Allerdings reifen die Erfolge infolge der Unzahl von auseinanderstrebenden Sonderinteressen nur langsam heran. Für Konservendosen sind nach dem Bericht bereits einheitliche Normen ausgearbeitet, die Vorarbeiten für die Normung von Milchkannen, Blechdosen und Emaillegeschirr sind noch im Gange.

Von wie großer Bedeutung die Normung bzw. Typisierung für die Verbilligung der Erzeugung werden kann, geht u. a. daraus hervor, daß auf 182 von den 475 Artikeln, die von der deutschen Emailleindustrie hergestellt werden, nur 0,50 Prozent der Gesamtproduktion entfällt; es ist klar, daß die Einstellung der Produktion dieser wenig gefragten Artikel eine wesentliche Entlastung des Produktionskostenkontos zur Folge haben würde. In weiterer Ferne steht noch das Ziel einer Spezialisierung der Produktion in der Emailleindustrie durch Verteilung des Produktionsprogramms auf die zur Produktion bestimmter Artikel besonders geeigneter Werke.

**Kapitalerhöhung der „Allgem. Kreditbank A.-G." in Warschau.** Auf der dieser Tage in Warschau abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der „Allgemeinen Kreditbank A.-G." in Warschau (Powszechny Bank Kredytowy S. A.) wurde beschlossen, der Generalversammlung, die am 30. Mai stattfindet, den Antrag auf Erhöhung des Kapitals von 2 Millionen auf 5 Millionen Zloty vorzulegen.

### …kehr im Ha…

**Eingang.** Am 22. Mai: Griech. D. „Issidora" (2370) von Rotterdam mit Schwefelkies für Behnke & Sieg, Freibezirk; poln. D. „Katowice" (1107) von Gdingen leer für Pam, Kaiserhafen; Danz. D. „Hammonia" (658) von Mariager leer für Behnke & Sieg, Uferbahn; schwed. Schlepper „Frei" (15) mit Seeleichtern „Fenja" (589) und „Renja" (572) von Stockholm leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; schwed. D. „Gustav" (353) von Malmö, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; deutsch. D. „Schleswig" (477) von London mit Kreiden für Behnke & Sieg, Holmhafen; deutsch. D. „Saturn" (154) von Königsberg leer für Prowe, Hafenkanal; schwed. D. „Turid" (247) von Stockholm mit Gütern für Behnke & Sieg, Uferbahn; deutsch. D. „Gonzenheim" (2541) von Tampa mit Phosphat für Behnke & Sieg, Uferbahn; norw. D. „Hella" (1297) von Mileser mit Erz für Behnke & Sieg, Freibezirk; deutsch. D. „Mogat" (175) von Hamburg mit Gütern für Prowe, Hafenkanal; franz. D. „Danae" (977) von Lübeck, leer für Bergenske, Kaiserhafen; engl. D. „Saltonia" (2390) von London mit Passagieren und Gütern für U.S.C., Westerplatte; engl. D. „Kolpino" (1465) von Hull mit Gütern für Ellerman & Wilson, Uferbahn.

**Ausgang.** Am 22. Mai: Schwed. D. „Inge" (731) nach Stockholm mit Kohlen; dän. M.-S. „Minde" (60) nach Marstal mit Kohlen; schwed. D. „Stina" (863) nach Karlshamn mit Kohlen; dän. D. „Stinhøje" (1014) nach Odense, leer; dän. M.-S. „Bona Fide" (65) nach Kreiskeping mit Kohlen; deutsch. D. „Klaus" (153) nach Memel mit Kohlen; schwed. D. „Valencia" (1323) nach Gotenburg mit Gütern; dän. D. „Aase" (738) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwed. D. „Venna" (605) nach Napan mit Kohlen; norw. D. „Inverness" (266) nach Libau, leer; dän. D. „Simone" (604) nach Aalborg mit Kohlen; dän. D. „III" (797) nach Bordeaux mit Holz und Gütern; deutsch. D. „Katharine Dorothea Fritzen" (2195) nach Oslo mit Kohlen; deutsch. D. „Neptun" (128) nach Kronstadt mit Erz; deutsch. D. „Niobe" (363) nach Bremen mit Gütern; norweg. D. „Hanegre" (280) nach Wismar leer; deutsch. D. „Reval" (565) nach Stockholm mit Kohlen; schwed. D. „Mai" (1144) nach Stockholm mit Kohlen; dän. D. „Sophie" (524) nach Rouen mit Kohlen; deutsch. D. „Wilhelm" (2196) nach Salea leer; schwed. D. „Seddaisonen" (550) nach Rotlagen mit Kohlen; schwed. D. „Villerud" (125) nach Karlstad leer; deutsch. M.-S. „Seconde" (41) nach Reval mit Kohlen; schwed. D. „Sven" (181) nach Helsingfors mit Gütern; dän. D. „Ellensborg" (729) nach London mit Holz; deutsch. D. „Upsala" (788) nach Delfzyl mit Holz; dän. D. „Estonia" (3830) nach Newcastle mit Passagieren und Gütern; holl. D. „Protens" (455) nach Amsterdam mit Gütern.

## Amtliche Danziger Devisenkurse.

| Es wurden in Danziger Gulden notiert für | 22. Mai | | 21. Mai | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| **Banknoten** | | | | |
| 100 Reichsmark (Freiverkehr) . . | 122,55 | 122,70 | 122,477 | 122,738 |
| 100 Zloty . . . . . . . . . | 57,39 | 57,53 | 57,40 | 57,55 |
| 1 amerikan. Dollar (Freiverkehr) | 5,11 | 5,115 | 5,11 | 5,115 |
| Scheck London . . . . . . . . | 25,005 | 25,006 | 25,005 | 25,005 |

# Sport · Turnen · Spiel

## Neues aus Amsterdam.

**Der fünfte Tag des Hockeyturniers.**

Gestern trug Deutschland sein letztes Spiel gegen Frankreich aus und siegte knapp, aber verdient, mit 2:0. Das Ergebnis stand bereits zur Pause fest. Indien schlug die Schweiz mit 6:0 (2:0) und Belgien konnte gegen Oesterreich mit 4:0 gewinnen.

An weiteren Spielen sind vorgesehen: Mittwoch, 23. Mai: 16.45 Uhr: Holland — Spanien. Donnerstag, 24. Mai: 16 Uhr: Dänemark — Belgien; 18 Uhr: Oesterreich — Schweiz.

## Das Geschäft lohnt sich.

Das Amsterdamer olympische Hockeyturnier kann trotz des ungünstigen Wetters schon jetzt als ein großer finanzieller Erfolg angesehen werden. Schon am vergangenen Sonntag hatte die durch den Verkauf von Eintrittskarten erzielte Einnahme die für das gesamte Hockeyturnier im Anschlag gebrachte Summe bei weitem überschritten. Den größten Kassenerfolg hatte das am Sonntag ausgetragene Spiel Holland gegen Deutschland zu verzeichnen.

## Das Fußball-Turnier.

Auf Grund der Auslosung für das olympische Fußballturnier hat Deutschland in der ersten Runde gegen die Vertreter der Schweiz anzutreten. Zu dem am Pfingstmontag (28. Mai) stattfindenden Treffen ist folgende Mannschaft in Aussicht genommen: Stuhlfauth; Müller, Kutterer; Leinberger, Kalb, Knöpfle; Albrecht, Hornauer, Pöttinger, Hofmann, Hofmann. Als Ersatzleute kommen in erster Linie Kuzorra (Schalke 04) und Beier (Hamburger SV) in Frage.

**Italien filmt die olympischen Spiele.**

Das Niederländische Olympische Komitee hat das Alleinrecht für die Aufnahmen der olympischen Spiele einer italienischen Filmgesellschaft übertragen. Die Firma steht unter direkter Aufsicht der italienischen Regierung.

## Wie sich der Danziger Rudersport entwickelt.

**Anfahren des Danzig-Zoppoter Rudervereins.**

Der Danzig-Zoppoter Ruderverein führte am 20. Mai sein diesjähriges Anfahren in Gestalt einer Sternwanderfahrt nach Einlage durch. In Kiellinie legte sich die Flotte um 10½ Uhr nach Einlage in Bewegung. Im Bahnhof fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Bei der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende, Dr. Steinau, darauf hin, daß in diesem Jahre Wettfahrten am 23. und 24. Juni nach Tiegenhof und am 28. Juli nur Zoppot stattfinden werden. Gegen 6 Uhr trat das Geschwader die Rückfahrt nach Danzig an.

Der Verein hat sich in letzter Zeit gut entwickelt. Die Bootshausanlage ist wesentlich verbessert und ausgebaut worden; sie bietet jetzt Platz für 26 Boote. Wahrscheinlich wird sie schon in diesem Jahre voll ausgenutzt werden, da die Aktivliste eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Zwei Mitglieder des Vereins haben eine Sechsruderyacht von 10 Meter Länge aus Hamburg gekauft — die bei weitem größte Rennyacht des Ostens. Ferner ist auch ein kleines Rennboot neu erworben worden, das mit über 40 Kilometer Geschwindigkeit alle bisher hier bekannten schnellfahrenden Boote weit übertrifft. Leider waren aber diese Neuerwerbungen zum Anfahren des Vereins noch nicht anwesend. Erst 7 Boote hatten [illegible] ihren Liegeplatz im Hafen, andere sind zum Teil noch nicht instandgesetzt, zum Teil noch nicht in Danzig.

## Diener—Haymann am 10. Juni.

Der Sportausschuß der Boxsportbehörde Deutschlands hat als neuen Termin für die an die Dortmunder Westfalenhalle vergebene Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Haymann und Diener Sonntag, den 10. Juni, bestimmt, nachdem sich bei Diener in dem wieder aufgenommenen Training keine Folgen der kürzlich erlittenen Verletzung mehr bemerkbar gemacht haben. Daß man als Termin den 10. Juni gewählt hat — am 15. Juni sollte die endgültige Austragungsfrist ablaufen — ist wohl darauf zurückzuführen, daß Diener möglichst Zeit zu einer gründlichen Vorbereitung gegeben werden soll. Das Beiprogramm bildet einen guten Rahmen zu dem Hauptereignis. Hein Domgörgen boxt mit dem Engländer Roberto Newton, Heinrich Müller-Köln hat den früheren Halbschwergewichts-Europameister Fernand Delarge-Belgien zum Gegner, Rosemann-Hannover klettert mit Gühring-Stuttgart durch die Seile und Ehler-Bochum ist mit Steffen-Düsseldorf gepaart worden.

**Sammy Mandell bleibt Leichtgewichtsweltmeister.**

Am Montagabend kam in Newyork der wegen ungünstiger Witterung verschobene Kampf um die Leichtgewichtsmeisterschaft der Welt zum Austrag. Der Titelinhaber, Sammy Mandell, war seinem Gegner, Jimmy Mc. Larnin, überlegen und siegte verdient nach Punkten.

## Jugendtreffen der Arbeitersportler zu Pfingsten

**Auch Danzig ist in Braunsberg vertreten.**

Jugendarbeit ist Zukunftsarbeit. Alle sporttreibenden Verbände und nicht zuletzt die Arbeitersportorganisationen haben das erkannt. Auch in dem so konservativen Ostpreußen ist die sozialistische Jugendbewegung so stark geworden, daß der 12. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands (Ostpreußen und Danzig) es wagen kann, ein Jugendtreffen zu Pfingsten in Braunsberg zu arrangieren.

Aus allen Teilen Ostpreußens werden die Jugendlichen in stattlicher Anzahl nach Braunsberg eilen. Auch unser kleiner Freistaat Danzig ist mit von der Partie, er entsendet über 100 Teilnehmer. Frohes Leben und Treiben der Arbeiterjugend wird während der Pfingstfeiertage dem schmucken Braunsberg das Gepräge geben.

Ein reichhaltiges Programm ist für die beiden Festtage vorgesehen. So wird nach dem Eintreffen der Gäste am Sonnabendabend ein Fackelzug den Auftakt der Veranstaltung bringen. Anschließend vereint ein Festabend die Teilnehmer. Am ersten Pfingstfeiertag wird die Hauptaktion ein gemeinsamer Festumzug bilden. Daneben finden Massenfreiübungen, Rasenspiele und leichtathletische Wettkämpfe statt. Der 2. Feiertag bleibt den Wanderungen vorbehalten. In fünf Gruppen werden die schönsten Punkte des Ermlandes aufgesucht werden. So werden Wanderungen in die Umgebung von Cadinen, Frauenburg und auf die Nehrung arrangiert werden. Alles in allem ein äußerst reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm. Es ist anzunehmen, daß das Jugendtreffen seinen Zweck nicht verfehlen wird.

*

Die Danziger Teilnehmer treffen sich Sonnabend mittag 1 Uhr am Hauptbahnhof. Wer die Abgabe seiner Meldung früher versäumt hat, kann noch nachmelden. Die 6 Gulden Fahrgeld müssen aber bis heute, Mittwoch, abend an den Gen. Arthur Hagemann, Brandstätter Weg 16, eingezahlt werden, widrigenfalls die Nichtzahlenden auf die Gewähr der Fahrpreisermäßigung verzichten müssen. Keiner darf den Paß vergessen.

# FILM-SCHAU

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME


# Wenn die Bilanz gezogen wird . . .

## Was dann übrig bleibt. — Wünsche an die Kinos.

Die diesjährige Filmsaison ist vorüber. Daran kann nach den Aufführungen der letzten Wochen kein Zweifel mehr sein. Zweit-, dritt-, viertklassige Filme laufen — für die Kinos ist also der Sommer unwiderruflich da. Demnach kann man jetzt schon die Bilanz ziehen und untersuchen, welche künstlerischen Ergebnisse dieser Filmwinter gebracht hat.

Das Danziger Publikum hat in den letzten Jahren bewiesen, daß es Geschmack hat und daß es Filme ablehnt, die reaktionär und unkünstlerisch, widerlich sentimental und kitschös sind. Festgestellt soll werden, daß die hiesigen Lichtbildtheater — so weit es ging — dieser Stimmung des Publikums Rechnung getragen haben und fast nur die Filme in Danzig vorführten, denen in Berlin eine gewisse Güte attestiert war. So sind wir in der vergangenen Saison mit den üblen Militärfilmen verschont geblieben, mit denen wir im Jahre 1926/27 bis zur Unerträglichkeit überschwemmt wurden.

Immerhin war auch dieser Winter nicht voller Lust und Freuden, das allgemeine Niveau lag nach wie vor recht tief, was natürlich um so stärker empfunden wurde, als die Ansprüche auch des primitivsten Kinobesuchers an Stoff und Handlung, Regie und Schnitt, Photographie und Schauspieler erheblich gestiegen sind. Die Russenfilme haben auf den Geschmack des Publikums einen erzieherischen Einfluß gehabt, es hat endlich kennengelernt, daß der Film kein Ersatz für die Schundliteratur ist, sondern künstlerische Aufgaben erfüllen kann, künstlerische Forderungen erfüllen muß. Man geht deshalb mit anderen Maßstäben an das Kino heran, fängt endlich an zu werten, diskutiert über das Gesehene, stellt Betrachtungen über die Tendenz an, zieht Parallelen und protestiert durch Nichtbesuch. Das Kinopublikum nimmt nicht mehr vorbehaltlos die Schmarren hin, die ihm vorgesetzt werden, es ist reifer geworden. Die Filmindustrie wird damit zu rechnen und sich danach zu richten haben.

### Die Kriegs- und Antikriegsfilme,

die im vergangenen Winter aufgeführt wurden, zeichneten sich durch eine bemerkenswerte Distanz aus. Der deutsche „Weltkrieg" (U.-T.) hatte, sicherlich unbeabsichtigt, sogar eine pazifistische Färbung. Hin und wieder einige Entgleisungen. Im ganzen jedoch technisch eine saubere Arbeit und in der Tendenz akzeptabel. Künstlerischer, packender, eindrucksvoller waren die „Rivalen" (Rathaus-Lichtspiele), „Stacheldraht" (U.-T.) und die „Große Parade" (U.-T.), drei amerikanische Antikriegsfilme.

Einer der aufwühlendsten, technisch, photographisch und stofflich ergreifendsten Filme war das „Ende von St. Petersburg" (Passage-Theater), ein Russen-Film, der einen stürmischen Beifall errang. Dagegen fiel Eisenstein mit seinen „zehn Tagen", die keine Welt und keinen Menschen erschütterten, ab.

Auch ein deutscher Regisseur, Kurt Bernhardt, konnte mit einer revolutionären Filmdichtung, dem „Schinderhannes" (Rathaus) einen vollen Erfolg erringen. Bei diesem Film hat es sich zum ersten Male gezeigt, daß auch ein deutscher Regisseur einer Idee im Film Ueberzeugungskraft verleihen kann, wenn er sie kompromißlos durchführt.

Ausgesprochene Tendenzfilme blieben uns nicht erspart. Ein kinoungewohntes Publikum nahm „Königin Louise" (Passage) noch einigermaßen günstig auf, dagegen hatte „Fridericus Rex" den Mißerfolg, den er verdiente. Der Durchfall lag einerseits an der Dämpfung des Tam-Tams, ohne den eben kein Nationalismus zu machen ist, andererseits an dem Stoff, der nun einmal wirklich, wirklich, wirklich niemand mehr berührt.

### An den „sozialen" Filmen

kann man mit Fug und Recht verzweifeln. Gerade diejenigen, die soziale, aber wirklich soziale Filme fordern, werden mit Schaudern an den Dreck denken, den die deutsche Filmindustrie dem Publikum vorzusetzen immer noch den Mut hatte. Für diesen sentimentalen Kitsch lieber gar keine sozialen Filme. „Wer wirft den ersten Stein", „Das Recht der Mutter" usw. usw., gehören zu diesem Genre, das sobald wie möglich verschwinden sollte. Besser, wenn auch noch lange nicht gut, waren „Die Vorbestraften" mit Eugen Klöpfer (Passage), „§ 182" (Eden-Theater) und die „Ausgestoßenen".

Ein Jammer ist es auch um die Filme, die sich angeblich mit den **Problemen der heutigen Jugend befassen.** Nichts weiter als eine billige Sensationshascherei hat sich bisher auch bei diesen Filmen gezeigt. Von Problematik keine Spur. Die „Jugend von heute" wird mit den Anschauungen alter Tanten behandelt. Es ist ein einziger Skandal mit diesen Filmen. Eine Ausnahme war „Primanerliebe" (Rathaus), in der zwar nicht im entferntesten die Probleme erschöpfend behandelt wurden, aber wenigstens eine saubere (wenn auch total bürgerliche) Anschauung zu Tage trat. Eine blutige Hintertreppengeschichte wurde dagegen aus der Kolamek-Tragödie gemacht. „Vom Leben getötet" gehört zu den vielen Filmen, dieser Art, die in der nächsten Filmsaison in Danzig hoffentlich nicht mehr zu sehen sein werden.

### Die historischen Filme

wurden — mit Recht — immer seltener. Man sah den filmisch recht anständigen, aber zu sehr auf Heroenkult eingestellten Franzosenfilm „Napoleon" (Passage), den ausgezeichneten Russenfilm „Zar und Dichter" (Rathaus) und den photographisch ganz hervorragenden Russenfilm „Der Bund der großen Tat".

Die religiösen Filme wie „König der Könige" seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Diese Illustrationen der Bibel sind zu kindisch, um sie ernsthaft in Betracht zu ziehen. Außerdem hat nur ein ganz geringer Teil des Publikums ein Interesse für diese bunten Machwerke des Herrn Cecil de Mille.

Einer der schönsten Filme, die man je sah, war der Murnau-Film „Sonnenaufgang" (Rathaus). Herrlich die Photographie, wundervoll das Spiel, schlicht und einfach die Handlung. Ein Kammerspielfilm der subtilsten Art. Ein prachtvoller Film war der Chaplin-Film „Zirkus" (U.-T.). Ferner auch der Tierfilm „Chang" (U.-T.).

Eine große Enttäuschung war „Metropolis". Viel Beifall fand dagegen ein anderer Fritz-Lang-Film: „Spione" (U.-T.), der zwar unlogisch in der Handlung, doch durch die fabelhafte Regie die stärksten Spannungsmomente erzeugte. Zu nennen sind ferner noch „Alraune" (Odeon) und „Der Landarzt"" (Rathaus), „Katzensteg" (Rathaus), „Meister von Nürnberg" und „Liebelei" (Langer Markt), gute Spielfilme, die auch den anspruchsvollen Kinobesucher durchaus befriedigen konnten.

Die ausgesprochenen

### Starfilme haben den Ensemblefilmen

allmählich weichen müssen. Immerhin gab es noch eine Reihe von Filmen, die nur des Stars wegen und hauptsächlich des weiblichen Stars wegen, ansehenswert waren. „Totentanz der Liebe" mit Greta Garbo (Rathaus), „Die Liebe vom Zigeuner stammt" mit Dolores del Rio, „Liebe" mit Elisabeth Bergner (Langer Markt), „Laster der Menschheit" mit Asta Nielsen (Rathaus), „Das gefährliche Alter" mit Asta Nielsen (Odeon), „Donna Juana" mit Elisabeth Bergner (U.-T.), „Casanova" mit Iwan Mosjukin (U.-T.) und „Weg alles Fleisches" mit Emil Jannings (U.-T.).

### Die Lustspiele, Komödien, Grotesken

sind zwar nicht witzig, aber witziger als in den Vorjahren geworden. Vor allen Dingen die amerikanischen Grotesken sind mitunter ganz köstlich. Aber auch Deutschland hat ganz famose Filme herausgebracht. „Die Hose" (Langer Markt) mit Werner Krauß — der Film läuft augenblicklich in Langfuhr — war einer der besten „Schlager". Auch die „Moral" (Rathaus) mit Ralph Arthur Roberts erzeugte Lachstürme. Dann sind zu erwähnen: „Fröhlicher Weinberg" (Odeon), einzelne Pat-und-Patachon-Filme. Vermißt wurden die großen amerikanischen Lustspiele mit Harald Lloyd und Buster Keaton (man sah den „General" und den „Studenten". Die Verfilmung von „Schweigt" und „Harry Domela" waren restlose Enttäuschungen. Man nahm den Werken den wesentlichen satirischen Inhalt und machte einfache, belanglose schleimige Burlesken daraus.

Verfilmte Operetten gab es mehr als man verdauen konnte. Von einigem Wert war der „Orlow", der ein starker Publikumserfolg wurde.

Das sind im großen und ganzen die Filme, die über den Tag hinaus eine Bedeutung haben. Die übrigen waren — mit Ausnahme des „Berlin"-Films, den wir erst kürzlich von allen Seiten beleuchteten — teils gute, teils aber schlechte Unterhaltungsfilme.

Für die schlechten Filme sind keineswegs die Danziger Kinos verantwortlich zu machen. Es liegt an der Filmindustrie, wenn nur immer wieder und wieder derselbe unsinnige, ideenlose, weltanschaulich-reaktionäre Filmschlamm vorgesetzt wird.

Aber wir haben in anderer Hinsicht einige Wünsche, die bei einigem guten Willen leicht zu erfüllen sein werden. Wir hoffen, daß in der nächsten Filmsaison endlich damit aufgehört wird, Filme, wie es noch hin und wieder geschieht, nach den einzelnen Akten durch eine Pause zu unterbrechen. Die Wirkung wird dadurch natürlich stark beeinträchtigt. Ferner hoffen wir, daß bei der musikalischen Illustration der Filme in Zukunft etwas mehr Sorgfalt wie bisher verwendet wird. Ganz unmöglich scheint uns auch das Arbeiten mit Autohupen, Klingeln usw. zu sein. Legt man schon in bezug auf die Filmmusik keine Maßstäbe an, so kann man doch nicht umhin, auf diese gröbsten Unarten einmal hinzuweisen. Vielleicht sehen die betreffenden Kapellmeister ein, daß man Musik hören will und keinen ohrenbetäubenden Radau.

F. H.

## Was eine Filmzeitung über unsere „Filmschau" sagt.

### „Ein Forum für Filmprobleme."

Der „Filmkurier", die führende deutsche Film-Tageszeitung, schreibt anläßlich unserer, in der letzten Filmschau veröffentlichten Umfrage über den Film „Berlin" u. a. folgendes:

„Die „Danziger Volksstimme" hat in ihrer Beilage „Filmschau" eine Umfrage veranstaltet, die über den Rahmen des allgemein Ueblichen hinausgeht.

Sie läßt nämlich Menschen verschiedener Einstellung sich zu dem Problem äußern, wie weit Ruttmann das Experiment gelungen sei, mit seinem Berlinfilm einen Spiegel der Zeit zu geben.

Die Problemstellung ist ein erfreuliches Anzeichen für die wachsende Anteilnahme an Werken der Filmkunst im Reiche.

Wieder ist es einmal eine Provinzzeitung, die ein so lebendiges Forum für neue Filmprobleme eröffnet hat.

Die Berliner Tageszeitungen können von dieser „Filmschau" lernen, worauf es heute ankommt."

# Die Filme der Woche.

## In Berlin:

**Man wäre in diesen 14 Tagen lieber zu den alten Filmen gegangen, die — diesmal früher als sonst — von den Berliner Uraufführungstheatern hervorgeholt werden, hätte sich lieber den Märchenfilm des Körperwunders Fairbanks, den „Dieb von Bagdad" nochmals angesehen, als z. B. Harry Piels neuen Reißer für Portokassen-Jünglinge „Mann gegen Mann", in dem zwar Harry in gewohnter Tausendsassa-Weise dem ungeschriebenen Gesetz zum Siege verhilft gegen das geschriebene, in dem er aber auch all jenes Unbeschreibbare an Einfall und Grazie vermissen läßt was allein solche Reißer erträglich oder zum Genuß macht.**

**Auch die erotische Abenteurergeschichte des ins aristokratische Milieu verliebten Kaffeehausgeigers, „Casanovas Erbe" hätte man sich lieber geschenkt. Desgleichen die Kolportagen-Antiquität „Die Hölle vom Montmartre" oder „Der Kampf in den Abgründen von Paris", einer grausigen Hintertreppenangelegenheit.**

**Ein Expeditionsfilm des Kapitäns Kircheis „Meine Weltumseglung mit dem Fischkutter „Hamburg" enttäuschte in jeder Hinsicht: er strotzte von deutschnationalen Stammtisch-Phrasen.**

**Diskutabler schon der amerikanische Abenteurerfilm „Der Bandit" mit Rod la Roque: eine romantisch-lustige, charmante Unterhaltungssache, die inhaltlich nichts, in der Form Körperfrohheit und natürliche Grazie vermittelt.**

**Noch ein amerikanischer Film ist diskutabel: „Anna Karenina", nach Tolstoi. Auch hier zeigten die Amerikaner — wie in den „Wolgaschiffern" und in „Auferstehung" — daß sie von Rußland und seinen Menschen keine Ahnung haben, daß sie überhaupt jedes Volk nur durch die amerikanische Brille sehen können: mit Rußland und Tolstoi hat dieser Film absolut nichts zu tun. Aber er hat mit einfallsreicher, sauberer Regie und er hat vor allem mit einer ausgezeichneten Schauspielerin zu tun. Greta Garbo, die junge Schwedin, erst vor 2 Jahren von den Amerikanern hinübergeholt, hat sich drüben von einer Durchschnittsschauspielerin zu einer nicht nur berückend schönen, sondern auch ungewöhnlich ausdrucksfähigen Gestalterin entwickelt.**

**Aber eine wirkliche Entschädigung für die Oedheit der neuen deutschen Produktion ist erst der neue Russenfilm „Moskau, wie es weint und lacht". Der Titel klingt zwar furchterregend: alle Wiener und Heidelberger Schmarrentaucher auf, wenn man ihn liest. Aber der Film selbst hat nichts mit diesen Kitsch-Serien zu tun. Eine kleine Alltagskomödie aus dem Moskauer Alltagsleben. Ein Film vom Schlage des Russenfilms „Bett und Sofa" oder „Die von der Straße leben", ohne politische Probleme, ohne revolutionären Pathos, aber voller Ehrlichkeit, Menschlichkeit, Frische und Heutigkeit. Wie sehen diese Russen den Alltag und die Alltagsmenschen! Und wie neu und frisch und interessant, wie dramatisch, wie voller Konflikte, voller Leid und voller Heiterkeit ist dieser Alltag, den wir in deutschen Filmen nicht sehen dürfen! Köstlichster der Einfälle, wenn die kleine Putzmacherin ihrem Freund durch die schneebedeckten Straßen nachläuft und plötzlich nicht mehr weiter kann und darf, weil jener in einer Rotunde verschwunden ist. Daß es auch in diesem Film wieder eine herrliche Schau von Menschentypen zu genießen gibt, nur nebenbei.**

**Heinz Eisarnber**

## In Danzig:

### Passage-Theater: Filip Collins Abenteuer.

Sehr nett und ganz lustig ist dieser Film. Entzückende Szenen kommen vor. Von der „Handlung" wollen wir nichts verraten. Sie ist amüsant-blöde. „Hellseher", Taschendiebe, Körperkulturler, Rechtsanwalt, Gerichtssaal, Polizei, Boxer, Filmoperateure, Frauen, Väter, Bräutigame — alles ist da, alle wirbeln durcheinander. Und zum Schluß — aufs Wort — kriegen „sie sich doch. Wir gratulieren. Dissi Oswalda und Georg Alexander, Erich Kaiser, Titz usw. usw. tun, was sich tun läßt. Dazu „Herr des Todes." —ld.

*

### Flamingo-Theater: Wer das Scheiden hat erfunden!

Ein Film über Rußland, gesehen mit den Augen der zwangsweise „Ausgewanderten". Eine sehr sentimentale Angelegenheit mit viel Apell an die Tränendrüsen. Dazwischen dann: Wolga, Wolga. Das Ganze wird in Form einer Liebesgeschichte gereicht, in der auch von der „modernen Jugend" hin und wieder einiges — natürlich Unsinniges — gesagt wird. Erträglich wird der Film durch das Spiel Alfred Abels, Mary Parkers (die zum Schluß allerdings gerne auf Madonna frisiert geht und spielt) und Ernst Verebes. Dann eine hübsche Groteske: „Liebe macht erfinderisch."

*

### Metropol-Lichtspiele: „Im Zeichen des Zorro."

Der Film spielt im sonnigen Kalifornien. Land und Leute scheinen für Douglas Fairbanks als „Zorro" der rechte Rahmen zu sein, um seine artistischen Künste spielen zu lassen. Mit verblüffender Behendigkeit vollführt er die gewagtesten Sprünge und Klettertouren. Ein sportliches Glanzstück ist ein Duell. Jeder Sportliebhaber hat an der virtuosenhaften Fechtkunst Fairbanks seine helle Freude. Daneben sind auch seine schauspielerischen Leistungen bemerkenswert. — „Der Benzinteufel" mit Reginald Danny in der Hauptrolle bringt die Lachmuskeln in Bewegung.

---

**„Der Teufel" und „Der Charlatan".** Conrad Veidt, der eben mit der Arbeit in seinem letzten Film „Der Mann, der lacht", fertig geworden ist, wurde dazu ausersehen, die Titelrolle des Werkes „Der Charlatan" zu kurbeln. Zur Regie des gleichnamigen Films wurde George Melford berufen. Bekanntlich wurde auch vor einiger Zeit das Werk „Der Teufel" von Alfred Neumann für Conrad Veidt angekauft.

**„Das schwache Geschlecht".** Die Universal hat von der Schriftstellerin Beatrice Van den Roman „Fifty Fifty Marriage" erworben. Der Inhalt behandelt eine radikale Lösung der heutigen Eheprobleme.

**Bernhard Goetzke** spielt die männliche Hauptrolle in dem russisch-deutschen Gemeinschaftsfilm „Salamander". Mit anderen deutschen Schauspielern werden zur Zeit Verhandlungen gepflegt.

**Walter Rilla** wurde für den Spitzenfilm der Terra „Revolutionshochzeit" engagiert. In weiteren Rollen wirken unter der Regie A. W. Sandbergs Gösta Ekmann, Suzy Vernon und Karina Bell mit.


**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**

Milchkannengasse 33/34 — Gegründet 1821

**Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund**

Nach vierjähriger Fachausbildung an der Universitäts-Frauenklinik Breslau habe ich mich als

**Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe**

in Danzig, Kohlenmarkt 9, 1. Etg.

niedergelassen

**Dr. med. Eva Schmidt**

Sprechstunden: Werktags 9—11, 3—4½ Uhr außer Sonnabend nachmittag

Tel. 22485, außer der Sprechzeit u. nachts 42458

Zu kaufm. Krankenkassen und Wohlfahrtsämtern zugelassen

---

# Danziger Stadttheater

Intendant: Rudolf Schaper.

Mittwoch, den 23. Mai, abends 7½ Uhr:

Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Preise A (Schauspiel).

Achte und letzte Vorstellung für die Theatergemeinde (zugleich öffentliche Aufführung).

## Der Hexer

(The Ringer).

Kriminalstück in 4 Akten (6 Bildern) von Edgar Wallace. Deutsch von Rita Matthias.

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hanns Donadt.

Im Interesse des Spannungsgehaltes dieses Stückes und somit im Interesse der ferneren Besucher wird höflichst gebeten, über die Lösung, resp. die Person des Hexers und den Namen seines Darstellers Stillschweigen zu bewahren.

Personen:

Detektiv Oberinspektor Bliß . . . Lothar Firmans
Amtsdiener Brown . . . . . . Emil Werner
Detektiv Inspektor Wembury . . Richard Knorr
Oberst Walford, der Bischof von Scotland Yard . . . . . . . Carl Kliewer
Samuel Hackitt, früherer Sträfling Hans Soehnker
Maurice Messer, Rechtsanwalt . . Ferdinand Neuert
Doktor Lomond, Polizeiarzt . . . Alfred Kruchen
Cora Ann Milton . . . . . . . Lili Rodewaldt
Mary Lenley . . . . . . . . . Charl. Berlow
John Lenley . . . . . . . . . Georg Jodl
Sergeant Carter . . . . . . . . Georg Harder
Polizist Jones . . . . . . . . Stefan Kranz
Benny . . . . . . . . . . . Bruno Tillessen
Detektiv Smith . . . . . . . . Hugo Sedello
Polizist Atkins . . . . . . . . Carl Buchwind-Brach
Polizist Field . . . . . . . . Paul Suchanka

Ort der Handlung: London.

Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, abends 7½ Uhr: Mädel aus heute. Dauerkarten Serie III. Preise B (Schauspiel).

---

## Wilhelm-Theater

Täglich, 8 Uhr abends

Der unerhörte Erfolg

**Schiffer auf wilde Fahrt**

Sexual-Sittengemälde in 3 Akten von A. Herzog

Jugendliche Zutritt verboten

Vorverkauf Loeser & Wolff — Preise 50 P bis 2.00 G

---

**Autobusverkehr Danzig-Stutthof**

Fahrplan für die beiden Pfingstfeiertage:

| | | | |
|---|---|---|---|
| ab Danzig: | 6⁰⁰ vorm. | ab Stutthof | 6⁰⁰ vorm. |
| | 8³⁰ " | | 8⁰⁰ " |
| | 11⁰⁰ " | | 11⁰⁰ " |
| | 2³⁰ nachm. | | 1⁰⁰ nachm. |
| | 5⁰⁰ " | | 4³⁰ " |
| | 7⁰⁰ " | | 7⁰⁰ " |
| | 9⁰⁰ " | | 9⁰⁰ " |

Vom 1. Juni ab geht der Wagen ab Danzig 12 Uhr mittags bis Schiewenhorst, ab Schiewenhorst 12⁴⁵ mittags nach Danzig.

**Danzig-Bohnsack** vom 15. Juni ab wochentags erster Wagen ab Danzig n. Bohnsack 5³⁰ vorm. ab Bohnsack n. Danzig 6¹⁵ vorm. alsdann ab Danzig 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰ usw. ab Bohnsack 7⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰ usw.

---

# Autobus-

**Vereins- u. Gesellschaftsfahrten**

pro km 1.50 G. inkl. Wartegeld, führen nach allen Richtungen aus die Mitglieder des

**Verbandes der Kraftomnibus-Unternehmer.**

Bestellungen nehmen die einzelnen Privatomnibus-Unternehmer oder das Büro Schichaugasse 11, Tel.-Anruf 28283, an

---

**Musik-Kapelle „Lyra"**

empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten

Direktion A. E. Müller

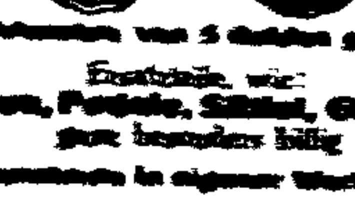
Danzig [illegible] Nr. 52

---

# Fahrräder

neueste Modelle 1928

Trotz Zollerhöhung zu billigsten Preisen



Teilzahlungen von 5 Gulden gestattet

Ersatzteile, wie: Ketten, Pedale, Sättel, Glocken sehr besonders billig

Reparaturen in eigener Werkstätte

**Bernstein & Comp.**

G. m. b. H.

Danzig, Langgasse Nr. 50

---

Die Wiedereröffnung des

# Wein-Restaurant „Kakadu" - Zoppot

Inh.: Pawelleck & Steinbeiß

findet am

**Donnerstag, den 24. Mai, abends 7 Uhr,**

statt

Küche und Keller bieten bekannte Qualitäten

*Kapelle Rittersberk - Eintänzer Herr Rolf Jansik*

An den beiden Pfingsttagen sowie den weiteren Sonntagen ab 12 Uhr Diner

---

# Zoppot

Das altbekannte

# Hotel Metropol

habe ich wieder in eigene Regie übernommen. Vollständig renoviert. Fließendes Wasser. Bäder im Hause. Zentralheizung. Personenfahrstuhl. Altrenommierte Küche zu mäßigen Preisen. Ia Weinkeller; bestgepflegte Biere. Pilsener Urquell, Münchner Pschorrbräu, Grätzer und Hansa-Bräu. Frühstücksstube. Täglich Künstler-Konzert. Angenehmer Aufenthalt. Kein Weinzwang. Mittagessen zu kleinen Preisen

**HUGO WERMINGHOFF**

Telephon 66 und 68

Zimmer mit fließendem Wasser, neu eingerichtete schon v. 6.50 G an

---

Seit dem letzten Danziger Gastspiel schöner, größer, gewaltiger in seinen Ausmaßen, in seinen Darbietungen. Neuerbautes Circus-Zelt, zirka 5000 bequeme Plätze.

**Barums Menagerie** mit einem Raubtierbestand an ... 

**Barums Tierschau** ...

5000 Plätze

300 Angestellte

200 Tiere

# BARUM 4 Masten-Riesen-Circus

kommt nach

**DANZIG**

*

Barum bringt als Attraktion: **Kanonenkönig Leinert** mit seiner Weltsensation „Die lebende Granate" Das menschliche Geschoß!

Beachten Sie die Schaufliege:

**Barums hohe Schule in der Luft!**

---

## Billige Pfingstfreude

| | Kirschsaft | Himbeersaft |
|---|---|---|
| ¼ Flasche | 0.70 | 0.80 |
| ½ " | 1.10 | 1.40 |
| ¹/₁ " | 2.10 | 2.40 |

**Grieß**, fein, mittel, grob, Pfd. **0.36**

2-Pfd.-Eimer **Haushaltmarmelade** . . **1.80**

2-Pfd.-Eimer **Pflaumen** " . . **2.30**

2-Pfd.-Eimer **Vierfrucht** " . . **2.30**

2-Pfd.-Eimer **Erdbeer** " . . **2.90**

Dagoma-Obstkonfitüren

Gemüse- und Obstkonserven

**Weine u. Liköre** in großer Auswahl

# Gebrüder Dentler

Inh. C. A. Ulrich

Heilige-Geist-Gasse 47 - Telephon 22390

---

## Zahnpraxis Langfuhr

Hauptstr. 17, 2 Tr.

**Plomben** in Zement, Porzellan, Amalgam und Gold

**Zahnersatz** in Kautschuk, Goldbrücken, Umarbeitungen, Reparaturen

Goldkronen von 15.— G an

**Zahnziehen** mit Betäubung 2 Gulden

Garantie f. Verwendung besten Materials und Haltbarkeit

Mäßige Kostenberechnung

***Herbert Klebba***

Sprechzeit durchgehend 8—7 Uhr

Sonntags 9—12 Uhr .·. Telephon 41083

---

Den gediegenen guten **Anzug**

Das preiswerte fesche **Kostüm**

**Pa. Frühjahrs-Mäntel** nach Maß kaufen Sie bei

**H. Friedrich, Danzig**

Tel. 22821 - III. Damm 6, 1 Tr. - gegr. 1893

(Stoffe zur Verarbeitung werden angen.)

---

# Aus Exportschlachterei

Donnerstag und folgende Tage, **von 8 bis 12 Uhr, Verkauf von frischen Schweineköpfen** mit voller Fettbacke, Pfund **25** P, **frischen Schweineknochen**, Pfd. **18** P, **Spitzbeine** Pfund **10** P

**Schlachthof, neben Freibank**

Eingang Langgarter Wall

---

**Stellenangebote**

**Tüchtige Friseuse**

bei hoh. Gehalt gesucht

Neufahrwasser

Olivaer Straße 57

**Kellnerlehrling**

stellt ein

**Kiefer's Weinstuben,**

Hundegasse.

**Stellengesuche**

Guter Geiger nun sofort frei. Ang. unt. 5000 an die Expedition.

**Junger, jun. Mann,** 19 J., Maschinenschlosser, sucht Stellung als solcher in Danzig oder Vorort. Ang. unt. 5000 an die Expedition.

Ein älteres Mädchen, vom Lande, sucht **Aufwartung** für Nachmittag. Näheres [illegible] 1, part.

Saub. junge Frau bittet um [illegible] in Langfuhr, auch in Danzig. Frau Becker, Langfuhr, Michaelisweg Nr. 67.

**Schneiderin,** welche bill. u. gut arbeitet, sucht Kundschaft. Brandt, Hundegasse 89, 4 Tr.

Junge Frau sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Ang. unt. 5005 an die Exped.

---

Suche f. m. Tocht., 15 J., **Lehrstelle** i. Konfektions-Branche od. in Bäckerei, evtl. auch mit Hilfe in der Wirtschaft. Fr. Naumann, Danzig, Keisergasse 5, 3 Tr.

**Verm. Anzeigen**

Zurück

**Dr. Penner**

Augenarzt

Langgasse 11

***Zurück!***

***Dr. Ernst***

*Heil. Geist-Gasse 25*

*2 Treppen*

**Markisen**

Anbringen, Neuanfertig., Reparat. billigst Polsterwerkstatt, Werbelsgasse 1.

**Uhrenreparaturen!**

**J. Narzynski,**

Tischlergasse 41

# Danziger Nachrichten

## Die Fürsorge für die Blinden.

**Wie ihnen zu helfen versucht wird. — Die Tätigkeit des Blindenfürsorgeverbandes.**

Das traurige Schicksal der Blinden zu lindern, hat sich der Danziger Blindenfürsorgeverein zur Aufgabe gemacht. Durch die Zunahme seiner Mitgliederzahl von 69 auf 100 und der damit zur Verfügung stehenden größeren Mittel konnte der Verein im letzten Jahre eine regere Tätigkeit entwickeln. Das Bestreben war in erster Linie auf die Förderung der erwerbstätigen Blinden gerichtet. Da die Mehrzahl der Danziger Blinden in den typischen Blindenberufen tätig ist, galt es, ihnen Erleichterungen beim Erwerb des Rohmaterials und beim Absatz der Waren zu verschaffen. Durch gemeinsames Vorgehen mit der Blindenanstalt Königstal und der Korbmacherinnung in Danzig wurde eine Verfügung des Senats erwirkt, welche die Ausstellung von Korbwaren aus geschälten Weiden auf den Märkten untersagt. Diese Maßnahme soll das Danziger Korbmacherhandwerk, welches hauptsächlich von Blinden ausgeübt wird,

**gegen die polnische Konkurrenz schützen.**

Die Unterbringung Blinder in gewerblichen Betrieben begegnete infolge Zunahme der Zahl sehender erwerbsloser Arbeitskräfte erheblichen Schwierigkeiten. Auf Grund des Schwerbeschädigtengesetzes, das auch auf die Zivilblinden Anwendung findet, gelang es, einen Blinden als Telephonisten und einen als Werkstarbeiter unterzubringen. Eine weibliche Blinde fand als Tabakarbeiterin bei der Tabakmonopol-A.-G. Beschäftigung, während zwei im städtischen Krankenhause in der Massage ausgebildete Blinde nur aushilfsweise im Krankenhause, im übrigen in eigenem freien Beruf tätig sind. Trotz umfangreicher Werbearbeit war es nicht möglich, eine größere Anzahl von Blinden lohnenden Berufen zuzuführen. Das Streben nach vollgültiger Einordnung in die menschliche Gesellschaft ist in allererster Linie auf ihre Eingliederung in das Berufsleben gerichtet, sie ist für die Aussöhnung des Lichtlosen mit seinem Schicksal von größter Bedeutung.

Die Beschaffung von Rundfunk-Empfangsgerät konnte der Blindenfürsorgeverein im abgelaufenen Geschäftsjahr in ausreichender Weise vornehmen. Insgesamt wurden sechsundvierzig Detektor- und Röhren-Apparate ausgegeben, so daß jetzt mit den im Vorjahre versorgten Blinden zusammen

**vierundsiebzig Blinde mit Rundfunk versehen**

sind. Welchen Segen der Anschluß an den Rundfunk unsern Blinden gebracht hat, kann man erst ermessen, wenn man darüber nachdenkt, wie viele Lebensfreuden dem Blinden versagt sind. Auch die Versorgung der Blinden mit Führerhunden wurde weiter ausgebaut.

Die bisherigen, wenn auch noch kleinen Erfolge dieser Vereinstätigkeit sollen Ansporn sein zu weiterem Wirken auf dem Gebiete der Fürsorge für die Blinden Danzigs. Es harren noch dringende Aufgaben, zu deren Bewältigung die tatkräftige Unterstützung aller Menschenfreunde dringend benötigt wird.

Die am 18. d. M. in der Aula der Blindenanstalt Königstal tagende Generalversammlung des Danziger Blindenfürsorgevereins hat u. a. der durch den Vorstand erfolgten Ergänzungswahl von Vorstandsmitgliedern zugestimmt. An Stelle der ausgeschiedenen Herren Gebauer und Stadtrat a. D. Woelk wurde Frau Landgerichtsrat Plagemann und Apothekenbesitzer Krause in den Vorstand gewählt.

## Die Rache des Mieters.

**Folgen eines Räumungsurteils.**

Der Arbeiter Richard K. in Langfuhr lebte mit seinem Hauswirt in Streit, so daß der Hauswirt eine Trennung erstrebte. Er hatte Erfolg, und nach der Räumungsklage mußte der Mieter ausziehen. Er tat dies aber nicht, so daß er durch den Gerichtsvollzieher unter dem Schutze der Schupo aus der Wohnung hinausgesetzt wurde. Bei diesem Hinaussetzen war der Mieter nicht anwesend, und deshalb ging es friedlich vor sich. Auch der Hauswirt hatte sich nicht sehen lassen. Nach dem Auszuge ging er zu dem Hause, in dem er nicht wohnt, um sich hier umzusehen. Bald darauf erschien auch der Mieter und erklärte, es müsse noch ein Ueberzieher in der Wohnung geblieben sein. Der Wirt hatte nichts dagegen, daß der Mieter in der Wohnung nachsuchte, aber es wurde nichts gefunden. Darauf sprang er von hinten auf den Hausbesitzer los, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Füßen. Der Hauswirt wurde bewußtlos und erhielt erhebliche Verletzungen. Nach dem ärztlichen Attest war die Behandlung lebensgefährlich, in der Nähe der Augen und der Schläfe. Mehrere Zähne wurden ihm ausgeschlagen und das Nasenbein geknickt.

Der Mieter hatte sich nu vor dem Einzelrichter wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Gegen einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis hatte er Einspruch erhoben. Er stellte die Sache nur als einen Kampf dar. Nach der Beweisaufnahme sah sich der Amtsanwalt veranlaßt, den Strafantrag auf sechs Monate Gefängnis zu erhöhen, da ein Ueberfall vorliege, der lebensgefährlich war. Der Angeklagte ist auch vorbestraft. Da sich aber zeigte, daß mehrere Zeugen zugegen gewesen sind, vertagte der Richter die Sache, um noch weitere Zeugen zu laden.

**Wenn man Pferde jagt ...** Gestern nachmittag vergnügten sich mehrere Knaben damit, auf den Wiesen in der Nähe der Rieselfelder nach Kiebitzen zu suchen. Da bereits die Pferde auf der Wiese weideten, kamen die Jungen von ihrer ursprünglichen Absicht ab und jagten hinter den Pferden her. Ein junges Pferd schlug aus und traf den einen Jungen, Leo Borske aus Danzig, so unglücklich unter das Kinn, daß er einen schweren Unterkieferbruch erlitt. Der Junge wurde von einem Oberschweizer zu einem Arzt gebracht.

**Die Kraftomnibus-Unternehmen protestieren!** In einer Versammlung des Verbandes der Kraftomnibus- und Rundfahrt-Unternehmungen in Danzig wurde Protest gegen die Kraftpost in Danzig erhoben, die durch ihre Sonderfahrten für Vereine und Gesellschaften auf den Strecken der konzessionierten Privatunternehmer, diesen gewerblichen Schaden verursache. Die Versammlung forderte, daß die Betriebe der öffentlichen Hand (Kraftpost) keinesfalls dazu benutzt werden dürfen, um Privatbetriebe zu ruinieren.

**Die unbekannte Leiche ist identifiziert.** Die am 21. Mai auf dem Hagelsberg aufgefundene unbekannte männliche Leiche wurde als der 24jährige Hausdiener Bruno Czarnetzki, zuletzt Mausegasse 17, identifiziert.

**Zoppot.** Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 25. Mai, nachmittags 5 Uhr mit folgender Tagesordnung in der öffentlichen Sitzung statt: 1. Zustimmung zu einer Klage. 2. Zustimmung zu einem Vergleich. 3. Zustimmung zu einem Vergleich. 4. Zustimmung zu einem Verkaufsangebot. 5. Erteilung seiner löschungsfähigen Quittung. 6. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung 1925. 7. Desgl. Abt. 6 — Badeverwaltung und Nachbewilligung von 41 879,80 Gulden. 8. Desgl. Abt. 1 — Ordentliche Kämmereirechnung und Zustimmung zu den Ueberschreitungen der Ausgaben im Betrage von 702 398,79 Gulden. 9. Desgl. Abt. 2 — Bauwesen.

## Die Aussichten sprechen dafür ...

**daß wir zu Pfingsten schönes Wetter haben.**

Nach vollen vierzehn Tagen rauher, trüber und regnerischer Witterung sind jetzt endlich die ersten Anzeichen einer Wetterbesserung zu erkennen. In einem Teil der zu Beginn der Woche von ergiebigem Landregen betroffenen Gebiete ist die Wolkendecke zerrissen, und eine mildere südwestliche Strömung hat in Verbindung mit der Sonneneinstrahlung die Temperaturen etwas höher als in der letzten Zeit steigen lassen, so daß stellenweise 17 bis 18 Grad Wärme als Höchstwert erreicht wurden.

Es ist dies eine nach großen Landregen in der warmen Jahreszeit nicht seltene Erscheinung, aus der sich jedoch noch keine sicheren Schlüsse für die kommende Entwicklung der Wetterlage ziehen lassen. So sind auch den ergiebigen Regenfällen in Mittel- und Ostdeutschland, bei denen z. B. Sonntag in Berlin 32 Millimeter Niederschlagshöhe gemessen wurden, Montag neue Landregen im gleichen Gebiet sowie im deutschen Nordosten gefolgt, die sogar bis zu 44 Millimeter Regenhöhe gebracht haben.

Ursache dieser mitteleuropäischen Landregen sind die beträchtlichen Temperaturunterschiede zwischen Osten und Westen; während zu Beginn der Woche über Polen und den den Randstaaten 20 bis 30 Grad Wärme herrschten, überschritten westlich der Weichsel die Temperaturen nur vereinzelt 15 Grad Wärme; vielfach erreichten sie nur 10 bis 12 Grad Celsius.

Die aus den Temperaturgegensätzen entstandenen flachen Teilwirbel füllen sich jetzt zwar langsam auf; und es hat sich auch eine Nordeuropa überquerende Hochdruckbrücke zwischen Finnland und dem seit langem den Atlantik bedeckenden Maximum gebildet. Nur ihre Ausbreitung auf Mitteleuropa kann uns günstiges Pfingstwetter gewährleisten; die Wahrscheinlichkeit einer solchen Entwicklung besteht, ist aber im Augenblick noch nicht sicher. Immerhin sind die Aussichten auf schönes Pfingstwetter jetzt gestiegen.

## Gefährliche Asche.

**Wegen fahrlässiger Brandstiftung vor Gericht.**

Der Versicherungsangestellte Leopold T. aus Langfuhr hatte im Februar in seiner Wohnung aus dem Ofen die Asche herausgenommen und in einem Pappkarton aufbewahrt, ohne zu berücksichtigen, daß die Asche noch glühend war. Er hatte die Asche dann bis zum Abend stehen lassen. Die glühende Asche hatte natürlich den Karton durchgebrannt und nun fraß das Feuer langsam nach unten hin weiter, schwelte durch den Fußboden durch und hatte sich bereits dem darunter befindlichen Balken mitgeteilt, als es infolge des Brandgeruchs bemerkt wurde. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen und löschte den Brand. Die Folge davon war, daß sich T. jetzt wegen fahrlässiger Brandstiftung vor Gericht zu verantworten hatte und seine Unvorsichtigkeit mit einer Geldstrafe von 75 Gulden büßen mußte.

## Spiritus in Drogerien.

**Eine Streitfrage, die vor das Obergericht kommt.**

Die Inhaberin einer Drogerie in Brösen verkaufte Brennspiritus in kleinen Mengen an Personen, die ihn zum Einreiben gegen Rheumatismus usw. benutzten. Die Gastwirte machten Anzeige, da die Drogistin keine Erlaubnis zum Ausschank von Spirituosen oder zum Verkauf in Flaschen habe. Die Drogistin hatte sich nun vor dem Einzelrichter zu verantworten. Sie machte geltend, daß sie berechtigt sei, Spiritus zum Einreiben zu verkaufen. In dieser Form handle es sich nicht um Spiritus zu Trinkzwecken, sondern um ein Arzneimittel, das sie verkaufen dürfe. Der Amtsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß auch in diesem Falle das Gewerbegesetz über den Verkauf von Alkohol Anwendung finden müsse. Der Verteidiger, der gleichzeitig im Sinne des Drogistenvereins sprach, wies darauf hin, daß das Kammergericht sich dieser Auslegung des Gesetzes nicht angeschlossen habe. Es habe den Verkauf von Spiritus zu Arzneizwecken für erlaubt gehalten. Der Richter schloß sich dem Verteidiger an und sprach die Drogistin frei. Die Sache soll zur grundsätzlichen Entscheidung vor das Obergericht gebracht werden.

**Beim Verladen eines Bullen verunglückt.** Beim Verladen von Rindvieh ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Der Kuhhirt K. Pasch aus Schönwarling trieb einen schweren Bullen in den Waggon. Dabei drängte der Bulle P. gegen die Türe des Waggons. Er stürzte und kam mit einem Bein zwischen Rampe und Waggon. P. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Arzt stellte einen Oberschenkelbruch fest.

**Ermäßigter Autobustarif für Gesellschaftsfahrten.** Die in der Ortsgruppe Danzig vereinigten Privat-Autobus-Unternehmer haben beschlossen, Vereins- und Gesellschaftsfahrten zu einem einheitlichen Preise von 1,50 Gulden pro Kilometer und Wagen nach allen Richtungen auszuführen. Wagen sind in allen Größen und in genügender Anzahl jederzeit zu haben. Näheres im heutigen Inserat.

**Hotel Metropol in Zoppot ist vollständig renoviert.** Herr Hugo Werminghoff hat das Hotel in eigene Regie übernommen. Zimmer mit fließendem Wasser sind schon von 6,50 Gulden an zu haben. Morgen findet die Eröffnung statt. Näheres siehe Inserat.

**Der Autobusverkehr Danzig-Stutthof ist vom 1. Juni ab** neu geregelt. Der Fahrplan, auch für die beiden Pfingstfeiertage, befindet sich in der heutigen Ausgabe unseres Blattes.

**Ein neues Rostschutzverfahren.** In Deutschland verwendet man schon seit 3 Jahren in der Industrie und im Haushalt ein Jellonitpräparat, das blanke Maschinenteile auch Messing-, Kupfer- und Silbergegenstände und dergl. vor Rost und Anlaufen selbst im Regen und gegen Handschweiß schützt. Die Einführung nach Danzig und Polen ist bisher wegen des hohen Zolls unmöglich gewesen, es sind aber jetzt Verhandlungen im Gange, diese Schwierigkeit durch Herstellung des Präparats in Danzig zu beseitigen.

**Polizeibericht vom 23. Mai 1928.** Festgenommene Personen: 1 wegen Urkundenfälschung, 4 wegen Bannbruchs, 1 in Polizeihaft, 1 wegen Diebstahls, 10 wegen Trunkenheit, 1 zur Festnahme aufgegeben, 1 wegen Körperverletzung.

**Danziger Standesamt vom 22. Mai 1928.**

Todesfälle: Arbeiter Karl Michael Wolf, 60 J. 8 M. — Schüler Gerhard Rudolf Vogel, 8 J. 5 M. — Ehefrau Rose Elisabeth Lina Leuschner geb. Schwarz, 31 J. 6 M. — Arbeiter Johannes Leonhard Selau, 30 J. 7 M. — Unehelich: 1 Tochter, 9 M., 1 Tochter 8 M.

# Letzte Nachrichten

## Mißhandelte Polizeibeamte.

Schlägerei in Berlin.

**Berlin**, 23. 5. Vor einer Gastwirtschaft in der Alexanderstraße wurden heute früh gegen 5 Uhr zwei Polizeibeamte, als sie einen Arbeiter festnehmen wollten, von einer Horde von etwa 150 Personen umringt, zu Boden geschlagen und mit Fäusten und Füßen bearbeitet. Erst als weitere Polizeibeamte erschienen und von ihrem Polizeiknüppel Gebrauch machten, ließen die Täter von den Angegriffenen ab und flohen, nur der Haupttäter konnte festgestellt und der Wache zugeführt werden. Alle anderen sind entkommen. Einer der mißhandelten Polizeibeamten hat bei der Schlägerei Rippenbrüche erlitten, während der zweite mißhandelte Beamte mit leichteren Verletzungen an Kopf, Armen und Händen davongekommen ist.

## Das Bergwerksunglück in Kentucky.

Rettung noch möglich?

**Harlan**, 23. 5. An der Unglücksstätte in dem Blackmountain-Kohlenbergwerk wurden weitere fünf Leichen von Bergarbeitern geborgen. Man hofft, 15 der Vermißten noch retten zu können.

## Tödliches Flugzeugunglück bei Thorn.

Zwei Tote.

**Warschau**, 23. 5. Bei Thorn ist gestern ein polnisches Militärflugzeug abgestürzt. Unter dem gänzlich zertrümmerten Apparat konnten nur noch die Leichen des Flugzeugführers und des Beobachters geborgen werden.

## Vom Starkstrom getötet.

**Penkun** (Kr. Randow), 23. 5. Das Dienstmädchen Ella Schulz von hier hatte auf dem Hof des Schulzenhauses Wasser weggießen wollen und dabei einen abgerissenen Leitungsdraht der Starkstromleitung nicht beachtet. Durch die Feuchtigkeit wurde Erdschluß erzeugt und das 18 Jahre alte Mädchen durch einen elektrischen Schlag sofort getötet.

## Gefährliches Experiment.

**Salzburg**, 23. 5. Anläßlich eines Schülerausfluges wobei im Freien Experimente mit flüssigem Sauerstoff gemacht werden sollten, explodierte, wie die Blätter melden, der Sauerstoffbehälter. Der Leiter des Ausfluges, Professor Larr, ein Fabrikant Zechar und zwei Schüler erlitten schwerere, fünf weitere Schüler leichtere Verletzungen.

## Neues Geschäftshaus in der Breitgasse.

**Eine architektonisch glückliche Lösung.**

In der Breitgasse hat jetzt ein verhältnismäßig interessanter Umbau eines Geschäftshauses stattgefunden. Das Haus Breitgasse 111 ist durch Kauf in die Hände des Inhabers des bekannten Danziger Installationsgeschäftes Herrn Otto Heinrich Krause übergegangen. Durch unermüdliche Arbeitsfreudigkeit und Geschäftsgeist des neuen Besitzers konnte das Haus durch einen vollständigen äußeren wie auch inneren Ausbau in kurzer Zeit zu einem, den modernen Ansprüchen Rechnung tragenden Geschäftshaus umgewandelt werden. Durch umfangreiche Ausbrechungsarbeiten wurden unter Zuhilfenahme der modernen Technik große Ausstellungs- und Verkaufsräume im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß geschaffen, die durch eine Schaufensteranlage vollständig von der Straße aus übersehen werden können und dem Publikum zeigen, mit welchen Gegenständen und Arbeiten die Firma an leitender Stelle der Installationsgeschäfte steht.

Man kann wohl mit Recht sagen, daß durch den Architekten hier ein Geschäftshaus durch Umbau entstanden ist, das allen Ansprüchen gerecht wird und für Danzig ein wirkliches Schmuckstück ist. Die Außenansichten des Hauses wirken in ihrer schlichten Einfachheit und klaren Architekturform. Im Inneren ist vom Architekten dasselbe Prinzip verfolgt, durch Architekturform unter Zuhilfenahme von Farben eine einfache, ruhige, vornehme Wirkung zu erzielen.

Das ganze Gebäude dient nur Geschäftszwecken. Im Erdgeschoß befindet sich der größere Ausstellungsraum und Verkaufsraum, während im 1. Obergeschoß ein großer Ausstellungsraum, der die ganze Breite des Hauses einnimmt, liegt; daneben sind dann noch das Privatbüro, die Telephonzentrale und ein Schreibmaschinenzimmer untergebracht. Im 2. Obergeschoß befindet sich das Personalbüro, Lagerraum mit Materialienausgabe und im 3. resp. Dachgeschoß sind weitere Lagerräume vorhanden. Im Untergeschoß liegen Werkstätten und die Zentralheizungsanlagen.

Die Entwurfsarbeiten und Bauleitung lagen in den Händen des bewährten Architekten Hugo Conze. Die Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten wurden in mustergültiger Weise von der Firma C. Albrecht ausgeführt, in ebensolcher Weise wurden die übrigen Arbeiten von folgenden Firmen fertiggestellt: Licht- und Installationsarbeiten von der eigenen Firma, Malerarbeiten Fa. Hermann Scholz, Glaserarbeiten Fa. Ernst Kosching, Heizungsanlage Fa. Eugen Heberlein, Schlosserarbeiten Fa. Dely, Kunststeinarbeiten Fa. Gebr. Tramontin, Ladenmöbel Fa. Ernst Hagedorn, Messingbeschlagarbeiten Fa. Fritz Adrian. Zur Beschleunigung der Klempnerarbeiten wurde noch die Fa. Plotzki hinzugezogen.

Sicherlich wird das neue Heim wesentlich zur weiteren Entwicklung der Firma beitragen und die große Popularität des Geschäfts, dessen Leiter bei Gründung der eigenen Firma 20 Jahre hindurch an der Spitze eines bekannten Installationsgeschäfts stand, günstig unterstützen.

## Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 23. Mai 1928.

| | gestern | heute | | gestern | heute |
|---|---|---|---|---|---|
| Thorn | +1,84 | +1,77 | Dirschau | +1,65 | +1,56 |
| Fordon | +1,84 | +1,78 | Einlage | +2,33 | +2,16 |
| Culm | +1,78 | +1,72 | Schiewenhorst | +2,34 | +2,30 |
| Graudenz | +2,06 | +2,00 | Schönau | +6,68 | +6,70 |
| Kurzebrack | +2,38 | +2,30 | Galgenberg | +4,60 | +4,61 |
| Montauerspitze | +1,66 | +1,57 | Neuhorsterbusch | +2,00 | +2,00 |
| Pieckel | +1,61 | +1,52 | Anwachs | —. | —. |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Krakau | am 22. 5. | —2,16 | am 21. 5. | —2,10 |
| Zawichost | am 22. 5. | +1,55 | am 21. 5. | +1,48 |
| Warschau | am 22. 5. | +1,65 | am 21. 5. | +1,75 |
| Plock | am 22. 5. | +1,61 | am 21. 5. | +1,56 |

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6.

# PFINGSTANGEBOTE

## Strümpfe

**Damenstrümpfe** Baumwollflor, in schwarz und farbig sortiert . . **0.98**

**Damenstrümpfe** Kunstseide oder Seidenflor, in großer Farbenauswahl, II. Wahl . . . . . . . **1.25**

**Damenstrümpfe** Kunstseide, klares Gewebe, in allen modernen Farben . . . . **1.95**

**Damenstrümpfe** Seidenflor, feinfädige Ware, in vielen Farben . . **2.45**

**Damenstrümpfe** Bemberg-Waschseide (künstlich), 4fache Sohle u. Hochferse, II. Wahl . . . . . **2.85**

**Damenstrümpfe** Seidenflor, unsere Spezialmarke „Prinzeß", feinfädige, gute Qualität, großes Farbensortiment . . . . . . . **2.95**

**Damenstrümpfe** Bemberg-Waschseide (künstlich), haltbare, feste Qualität, in großer Auswahl . . **3.75**

**Herrensocken** Baumwolle, in schönen, neuen Mustern, gute Qualität . . . . . . . . 0.98, **0.78**

**Herrensocken** Seidenflor, moderne, karierte Muster . 1.95, **1.50**

**Kinder-Kniestrümpfe** Baumwolle, merzerisiert, mit schönem, farbig. Rand.

| Gr. 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|
| **1.35** | **1.45** | **1.55** | **1.65** | **1.75** |

## Unterzeuge

**Herren-Trikot-Oberhemden** mit modernen Popelin- u. Zephireinsätzen . . . . . . . . 4.90, **4.25**

**Herren-Hemden** doppelte Brust, echt Mako, solide Qualität . 4.65, **3.90**

**Herren-Hosen** echt Mako, feste Qualität . . . . . . . 3.90, **3.40**

**Herren-Garnitur** Mako-Imitation, haltb. Ware, Jacke u. Hose 6.75, **5.90**

**Damen-Schlupfhosen** Baumwolle, in vielen Farben 1.25, **1.10**

**Damen-Schlupfhosen** starke Baumwollqualität, in allen Größen . . **1.95**

## Modewaren

**Kunstseidene Kragen** in weiß und mode . . . . . St. **0.75**

**Fichu-Kragen** für Kleider, Opal mit Valencienne . . . St. **2.25**

**Einsatzwesten** Opal . . . . . . . . . St. **1.95**

**Rips-Westen** mit Biesengarnitur, in verschiedenen Farben . . St. **4.95**

**Lackgürtel** in allen Farben . . . . . St. **0.50**

## DAMEN-KONFEKTION

**Kleid** aus Voll-Voile in schönen Mustern, Bluse mit neuartigem Pulloverausschnitt, Rock in Falten gelegt . . . . . . . . **14.75**

**Kleid** aus modern gemustert. Voll-Voile, mit einfarbiger Blende besetzt, langer Aermel . . . . . **19.50**

**Kleid** weiß Wollpopelin, Jumperform, Bluse mit Kurbelstickerei, Faltenrock, langer Aermel . . . **22.50**

**Kleid** aus Voll-Voile, in neuesten Tupfenmustern, flotte, jugendliche Form, langer Aermel . . . . . **29.50**

**Kleid** weiß Ripspopelin, reine Wolle, Bluse mit aparter Biesengarnitur, farbig. Ledergürtel, lang. Aermel **34.50**

**Kleid** aus Composéstoff, Wolle mit Kunstseide, jugendliche Machart, Rock in Falten gelegt . . . . . **35.00**

**Kleid** aus Bastseide, Bluse in modern. Konfettimustern, Rock einfarbig, mit aparter Faltenlage . . **37.50**

**Kleid** aus Bastseide, jugendliche Machart, Bluse einfarbig, Rock mit geblümten Plisseevolants, langer Aermel . . . . . . . **48.00**

**Kleid** aus gemusterter Waschseide, Jumperform, mit einfarbigen, gesteppt. Seidenblend. reich garniert **59.00**

**Mantel** aus Kasha, fesche Sportform mit Herrenrevers, Rückenfalte, mit Gürtel . . . . . . . **29.00**

**Mantel** aus Wetterstoff (sog. Burberry), flotte Sportform, mit Rückenfalte, Gürt. u. aufgesetzt. Tasch. **45.00**

**Mantel** aus kariert., reinwollenem Kasha, mit dunkl. Ueberkaro, moderne, zweireihige Fasson m. Herrenrevers, Taschen und Gürtel, halb auf Kunstseidenserge . . . **49.00**

**Mantel** aus weißem, reinwollenem Gabardine, mit Rückenfalte, aufgesetzten Taschen und Gürtel . . **48.00**

**Mantel** aus weiß., reinwoll. Rips, mit Rückenkellerfalte, Fantasietasche, Gürtel, gz. auf Waschseide **98.00**

**Bluse** Voll-Voile, Jumperform, hochgeschlossen, mit Säumchen- und Hohlsaumgarnitur, langer Aermel . **9.75**

**Bluse** Voll-Voile, Jumperform, mit Säumchen und reicher Stickerei, langer Aermel . . . . . . . **14.50**

**Bluse** Voll-Voile, mit apart. Bulgarenstickerei u. farbig behäkeltem, rund. Halsausschnitt, lang. Aerm. **16.75**

**Jumper** aus Kunstseidentrikot, in schönen, hellen Mustern, langer Aermel . . . . . . . . . . **13.50**

## DAMEN-WÄSCHE

**Damenhemden** aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei . **1.45**

**Damenhemden** breite Achsel, mit Languetten, teils Stickereigarnierung . 2.25, **1.95**

**Damenhemden** mit Stickereimotiv und feiner Klöppelgarnierung . . . . 3.50, **2.90**

**Hemdhosen** mit Klöppelgarnitur und breitem Stickereieinsatz . . . . . . **2.90**

**Hemdhosen** Makobatist, mit Valenciennespitzen und Einsätzen reich garniert . . . . . . . . 6.75, **5.90**

**Untertaillen** Makobatist, mit aparten Stickereien durchgarniert . . . 3.50, **2.90**

**Nachthemden** mit Stickereifeston oder Einsatz und Hohlsaumgarnierung . . **3.45**

**Nachthemden** mit Klöppeleinsatz und Stickereigarnitur . . . . . . . . **5.75**

**Prinzeßröcke** mit Stickereieinsatz und Spitze . . . **3.90**

**Prinzeßröcke** Makobatist, mit aparten Stickereinsätzen u. feiner Valenciennegarnierung . . . 9.75, 8.75, **7.50**

## KUNSTSEIDENE WÄSCHE

**Damenschlüpfer** Kunstseide, mit verstärktem Schritt, in modernen Farben . . . . . . . . . **3.90**

**Hemdhosen** feinfädige Qualität, in vielen Farben u. guten Paßformen, 11.50, 8.50, **5.50**

**Unterzug** aus glattem Trikot, in vielen Farben . . . . . . . **7.50**

**Damenschlüpfer** Kunstseide, gestreift, besonders haltbare Qualität, in hellen Farben . . . . . . 6.75, **5.90**

**Hemdhosen** der beliebte Atlasstreifen, in Ia Qualitäten, alle Größ., 14.50, 13.75, **12.50**

**Unterzug** aus gestreiftem Trikot, prima Qualität, in reicher Farbenauswahl . . . . . . . . . **14.50**

**Für die Badezeit** Badeanzüge, Strandanzüge, Bademäntel, Badecapes, Badehauben, Badeschuhe, Frottierlaken und Frottierhandtücher in größter Auswahl

## Damenhüte

**Neue, jugendliche Hüte** aus modernem Strohstoff, mit aparten Garnituren . . . . . . . . . **6.50**

**Frauenhüte** aus guter Hanfborde, große Kopfweiten . . . . . . **7.90**

**Fesche Glocke** aus zweifarbiger Hanfborde . . **9.75**

**Moderne Glocken** aus buntem Fantasiestroh . . **11.75**

In unserem Salon finden Sie die
**letzten Modeneuheiten**
zu erstaunlich billigen Preisen.

## Mädchen-Konfektion

**Mädchenkleid** aus Waschrips, viele schöne Farb., m. weiß. Blend. Gr. 40 **1.95**
Steigerung **0.30** G p. Größe

**Mädchenkleid** aus kariert. Indanthren-Zephir, mit einfarb. Röckchen, hübsche Taschengarnitur, in verschied. schönen Farben, Gr. 45 **3.75**
Steigerung **0.40** G p. Größe

**Mädchenkleid** a. weiß. Voll-Voile, m. reizend. Valenciennespitzengarnitur, entzück. Form, Röckchen in 3 Volants gelegt, Gr. 55 **12.75**
Steigerung **1.—** G p. Größe

**Mädchenmantel** aus gut tragbarem Kashastoff, fesche Sportform . . . . . . . Gr. 45 **12.50**
Steigerung **1.50** G p. Größe

**Mädchenmantel** aus Wetterstoff (sog. Burberry), schwere, imprägnierte Qualität, mit karierter Innenseite . . . . Gr. 45 **25.50**
Steigerung **2.—** G. p. Größe

## Herrenwäsche

**Herren-Sporthemd** gestreift Zephir, 2 pass. Krag., unterlegte Brust **4.90**

**Herren-Sporthemd** gestreift u. kariert, waschecht Zephir, m. unterlegt. Faltenbrust, 2 pass. Kragen **6.75**

**Herren-Sporthemd „Spezial"** eig. Anfertig., durchweg Zephirbat., mod. Streif. u. Jacquardmust., 1 passender Kragen . . **10.75**

**Herren-Sporthemd** prima Zephir, mod., kleine, englische Dessins, 1 passender Kragen . . . . . **12.50**

**Knaben-Schillerhemd** pa. Leinen-Imitation, indanthren gefärbt, deutsche Ware . . . . Größe 50 **2.95**
Steigerung **—.25** G p. Gr.

## Herren-Krawatten

**Langbinder** Kunstseide, gestreift und kariert . . . —.95, **0.68**

**Langbinder** Kunstseidenrips, mit Olympiastreifen . . . . . **1.85**

**Langbinder** Foulard-Tupfen, die große Mode . . . . . 4.50, **3.90**

**Langbinder** Mogadorseide, aparte, enge Streifenmuster, Wiener Neuheit . . . . . . . . 7.90, **5.90**

**Elegante Langbinder** schwere, reine Seide, Wien. Neuheit., 12.50, 9.50, **7.50**

# GEBR. FREYMANN G.M.B.H.

---

**Verkauf** [illegible]

**Bäckerei** [illegible]

[illegible]

**Reiseartikel** Koffer / Reisetaschen / Rucksäcke / Plaidriemen usw. billigst
Töpfergasse Nr. 4 **Walter Schmidt** III. Damm Nr. 2

**Fahrräder** [illegible] Opel-Räder [illegible] DANZIG [illegible]

**Hafer, Gerste,** [illegible] Langgarter Wall 6a, Telephon 27232

**Pianinos** [illegible] III. Geist-Gasse [illegible]

**Sportliegewagen** [illegible]

**Ankauf** [illegible]

**Getragene Anzüge** [illegible]

**Fern. Anzeigen** Zur **Konfirmation** Preisermäßigung **Photo-Potreck** [illegible] Telephon Nr. [illegible]

[illegible]